



Unternehmen war die Reise des Königs Humbert und der Königin Margaretha nach Wien. Dadurch hat sich Italien in ein freundschaftliches Einvernehmen mit seinem Nachbarstaate gesetzt, in demselben eine Stütze und dadurch schon eine Kräftigung gefunden und namentlich der Partei der Fremden in eigenen Lande die Hoffnung auf Erfolg genommen. Der Schachzug der Wiener Reise machte Frankreich, welches die Italiener mit einer wenig verüllten Nichtachtung zu behandeln anfing, die Augen öffnen und zu der Ueberzeugung bringen, daß die italienische Regierung ebenso als Freund, wie als Feind wohl zu beachten ist.

Der Papst, welcher einen Theil der katholischen Bischöfe aus Veranlassung der Kanonisationsfeier um sich versammelt, hat in gewisser Beziehung die durch die italienische und auswärtige ultramontane Presse und Broschüren rege gemachten Erwartungen nicht erfüllt. In der unzweifelhaften Ueberzeugung, daß er die ihm angetragene „Waffe des Glühens“ nicht mit Erfolg würde „schwingen“ können, hat er der italienischen Regierung gegenüber eine mildere Sprache geführt, als im Allgemeinen erwartet und ihm wahrscheinlich auch nahegelegt wurde. Er wird sich den historischen Thatsachen nicht haben verweigern können, daß das Papstthum, welches dem Boden der ewigen Stadt Rom entsprossen ist und eben durch sie zu der Bedeutung, die es erreicht hat, gelangen konnte, auch nur in Rom weiter bestehen könne. Einmal dem heimathlichen Boden entrissen, müßte es im Verlaufe einer entsprechenden Zeit an seiner geistlichen Macht eine wesentliche Einbuße erleiden. Das Papstthum muß bereits zu der Ueberzeugung gelangt sein, oder wird binnen Kurzem dazu gelangen müssen, daß die Papstfrage eine interne, zwischen ihm und der italienischen Regierung zu erledigende Frage ist. Die Ereignisse der letzten Wochen des abgelaufenen Jahres und die öffentlich ausgesprochenen Ansichten haben diesen ihren Charakter für die objektive Prüfung genügend klar gestellt.

Spanien hat im Laufe des vorigen Jahres weitere Fortschritte in der Konsolidirung seiner politischen und wirtschaftlichen Lage gemacht. Das Ansehen der königlichen Macht, die sonst in diesem Lande ein Spielball der Parteien zu sein pflegte, hat sich noch mehr befestigt, die Zuneigung des Volkes zur königlichen Familie noch mehr vertieft. Die Leidenschaften der politischen Parteien erschienen bedeutend gemildert und haben einen Charakter angenommen, welcher zeigt, daß das Staatsinteresse dem Parteien-Egoismus mehr Terrain abgewonnen hat. Das Land der Inquisition hat sich eine sehr erfreuliche Gedanken- und Forschungsfreiheit errungen. Selbst der sonst in Spanien allmächtige katholische Klerus hat sich der Kraft des Staates fügen müssen. Als Beweis der inneren Erstarrung Spaniens kann schließlich der Umstand dienen, daß der sich auf die Klerikalen stützende, berüchtigte Thronpräsident Don Carlos, der keine Chancen für sich jenseits der Pyrenäen mehr erblicken konnte, Europa verlassen und sich im äußersten Westen Nordamerikas, in einer wenig kultivirten Gegend Mexikos, und zwar auch da noch als ein sehr ungern gesehener Gast niedergelassen hat.

Der Zerkerungsprozeß der Türkei schritt auch im vorigen Jahre weiter fort. Die Kommission, welcher die Aufgabe zugefallen ist, die finanziellen und Kreditverhältnisse der Pforte ihren auswärtigen Gläubigern gegenüber zu regeln, hat nur von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß der ottomanische Staat, der bis dahin keine geordnete Finanzwirtschaft bei sich einzuführen vermochte, es für die Zukunft, da er an Territorialumfang und Einnahmequellen, an politischer Macht und Ansehen verloren, noch weniger zahlungsfähig geworden ist. Den ägyptischen Wirren gegenüber, die namentlich durch die Militärvolke von Kairo einen chronischen Charakter anzunehmen drohen und die Schwäche und Zerrüttung dieses Landes beweisen, hat die Pforte, als souveräner Staat, sich ebenso, wie in Tunis und Tripolis, gänzlich machtlos erwiesen. Auch die vom türkschen Staatskörper abgelösten Territorien haben in ihrer politischen und kulturellen Entwicklung im abgelaufenen Jahre nur wenig bemerkbare Erfolge erzielen können. Bulgarien hat sich für konstitutionelle Einrichtungen so wenig befähigt gezeigt, daß dort nach kurzem verfassungsmäßigen Regimente unter Zustimmung des Landes eine Diktatur auf unbestimmte Zeit hergestellt worden ist.

Nachdem sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Erregung der Parteileidenschaften und der damit verbundenen leidenschaftlichen Kundgebungen durch die glücklich erfolgte Wahl Garfields zum Präsidenten der Vereinigten Staaten endlich wieder gelegt, hat der an demselben durch einen Verruchtn verübte

Mordmord das ganze Land in Schrecken gesetzt. Die berechtigten Erwartungen, welche Nordamerika auf die Ernennung des Ermordeten gegründet, daß er nämlich der Korruption und Bestechlichkeit, namentlich im Beamtenwesen, Einhalt thun und die öffentliche Rechtspflicht wirksam fördern würde, wurden durch seinen Tod in Frage gestellt. Glücklicherweise hat auch sein mit geringem Vertrauen begrüßter Nachfolger dem Volksverlangen, der öffentlichen Korruption entgegenzuwirken, sich willfährig erweisen müssen.

Einen traurigen Eindruck machte sowohl der Charakter und das Benehmen des Präsidentenmörders Guiteau im bisherigen Verlauf des begonnenen Prozesses, als auch das Verhalten des Gerichtshofes, der über den Angeklagten zu befinden hat. Noch nie hat die Welt ein Schauspiel gesehen, daß eine so wichtige Sache mit so wenig Ernst, Takt und Würde geführt worden wäre, wie der Guiteau'sche Kriminalprozeß, in welchem auch ein nicht unbedeutender Theil des amerikanischen Publikums eine sehr wenig zu billigende Rolle spielt. Es hat sich darüber nicht nur in der alten, sondern auch in der neuen Welt eine wohl begründete Entrüstung fund gegeben.

Die finanziellen Schwierigkeiten, in welche Nordamerika durch den Sezessionskrieg gerathen war, haben auch im abgelaufenen Jahre eine weitere günstige Wendung genommen. Auch der Handel Nordamerikas hat, namentlich nach dem europäischen Kontinent, eine weitere Ausbreitung gefunden.

Es ist zu bedauern, daß die nordamerikanischen Staaten der in Angriff genommenen Ausführung des seit so langer Zeit projektirten Panama-Kanals aus übertriebener nationalpolitischer und kommerzieller Eifer such Schwierigkeiten in den Weg legten. Nicht nur der amerikanische, sondern der Handel der ganzen Welt ist bei diesem Unternehmen interessiert. Die europäischen Mächte, namentlich England, haben bereits in dieser Angelegenheit die ihnen durch ihre eigenen Interessen gebotene Stellung genommen.

Die in Südamerika zwischen Chili und Peru ausgebrochenen blutigen Streitigkeiten waren im vergangenen Jahre ihrer friedlichen Lösung nahe. Es ist somit Hoffnung vorhanden, daß im gegenwärtigen Jahr der Friede gänzlich wiederhergestellt wird.

### Deutschland.

+ Berlin, 5. Januar. [Die Fortschrittspartei und der Antrag Windthorst. Der Reichstag.] Soweit die Stellung der Fortschrittspartei zu dem Antrag Windthorst aus der Haltung ihrer Presse zu erkennen ist, müßte man annehmen, daß der Standpunkt Hänel's mehr Anhänger zählt als der Richter's. Die größten und angesehensten Blätter der Fortschrittspartei erklären sich entschieden gegen den Antrag; andere halten noch mit ihrer Meinung zurück; mit einem gewissen Fanatismus erklärt sich von größeren Blättern bis jetzt, so viel wir sehen, nur die Berliner „Volkszeitung“ für die Richter'sche Auffassung. In einem sehr verständigen und überzeugenden Artikel wird heute die Frage in der „Voss. Ztg.“ beleuchtet. Es wird da nachgewiesen, daß das fragliche Gesetz ein Ausnahmegesetz in dem Sinne wie das Jesuiten- oder das Sozialistengesetz gar nicht genannt werden könne, und daß man bei einer solchen Auffassung wie der Richter'schen mit logischer und prinzipieller Nothwendigkeit gezwungen würde, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, für die Beseitigung des Kirchengerichtshofes, für die Wiedergulassung der klösterlichen Genossenschaften, der unterdrückten kirchlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu stimmen, kurz Stück für Stück die bestehende Kirchengesetzgebung abzubrechen; es wird nachgewiesen, daß, wenn man dem Staate das Recht einräumt, die Anstellung eines Geistlichen zu verhindern oder den angestellten aus seinem Amte zu entfernen, man ihm auch die Zwangsmittel bewilligen muß, um seine Gesetze und Gerichtsurtheile wirksam durchzuführen, daß es die Ansprüche der Kurie und des Zentrums unendlich steigern und im Volke mit Befremden vernommen werden müßte, wenn die Fortschritts-

partei die dem Staat gewährten Machtmittel ohne irgend welchen Ersatz preisgeben wollte, dieselbe Fortschrittspartei, die Herrn von Puttkamer den Vorwurf gemacht hat, durch sein unzeitiges Zurückweichen, seine laue Handhabung der Majestätsbeleidigung der Kurie und dem Zentrum nur eine vortheilhaftere Stellung eingeräumt zu haben:

„Die Durchsetzung des Antrags Windthorst unter Beihilfe der Liberalen würde dem Zentrum einen Triumph bereiten, der laut an das Ohr des Volkes schlagen würde. Es würde verwundert fragen: sind das die nämlichen Liberalen, ist es die nämliche Fortschrittspartei, die uns laut verkündet haben, daß sie, möge die Staatsregierung Wege wandeln, welche sie wolle, niemals ein einseitiges, unergoltenes, den Frieden nicht sicherstellendes Zurückweichen des Staates vor den Anforderungen der Kurie und des Zentrums auf ihre Verantwortlichkeit nehmen würden?“

Wir können uns mit diesen Ausführungen eines hervorragenden Organs der Fortschrittspartei nur einverstanden erklären. Man wird nun abwarten müssen, inwiefern die Behauptung Richters, daß er die weit überwiegende Mehrheit der Partei hinter sich habe, zutreffend ist. Die Presse der „liberalen Vereinigung“ verwahrt sich gegen die Zumuthung, den Richter'schen Standpunkt in dieser Frage acceptiren zu müssen, und man wird mit Sicherheit annehmen dürfen, daß die Mehrheit dieser Fraktion entgegengegesetzter Ansicht ist. Indessen finden wir in der „Germania“ folgende befremdliche Nachricht:

„Der Reichstags-Abgeordnete für Brieg-Ramslau, Herr v. Sönika, hielt am 28. Dezember eine größere Versammlung ab, um seine Wähler über die Situation im Reichstage aufzuklären. Bei dieser Gelegenheit erklärte sich Herr v. Sönika in entschiedenster Weise für den Antrag Windthorst auf Aufhebung des Verbannungs- und Internirungsgesetzes gegen katholische Geistliche. Er bezeichnete dieses Gesetz als ein Ausnahmegesetz der schlimmsten Art, welches schon im Interesse der Freiheit überhaupt beseitigt werden müsse. Der Standpunkt des Herrn Abg. Goldschmidt in dieser Frage ist dem des Herrn v. Sönika konform.“

Die Sache ist von der höchsten Wichtigkeit; es handelt sich dabei keineswegs bloß um eine Meinungsverschiedenheit über ein „taktisches Vorgehen“, über die „opportunität“ des Antrags oder auch über eine einzelne gesetzliche Bestimmung. Die Frage schließt den Kern der ganzen Majestätsbeleidigung in sich. — Die königliche Verordnung, welche den Landtag auf den 14. Januar einberuft, wird heute amtlich bekannt gemacht. Es liegt darin eine starke Mahnung an den Reichstag, seine Arbeiten so viel wie möglich zu beschleunigen, um die Unzulänglichkeiten des gleichzeitigen Tagens thunlichst zu beschränken. Vielleicht gelingt es dem Reichstage, in vierzehn Tagen mit seinen unerlässlichsten Arbeiten fertig zu werden. Wenn es den Anschein hat, als ob die in diesem Jahre zuerst wieder eingeführte Priorität der Reichstagsitzungen den erwarteten Erfolg nicht gehabt habe, indem sie das störende Zusammentreffen der beiden Parlamente auch nicht zu verhindern vermocht habe, so darf nicht übersehen werden, daß die Einberufung des Reichstags in diesem Herbst wegen des späten Termins der Wahlen zu sehr vorgezückter Zeit erfolgen mußte, daß aber in folgenden Jahren der Reichstag sehr wohl zwei bis drei Wochen früher einberufen und damit die störende Konkurrenz mit dem preussischen Landtage in der That vollständig vermieden werden kann.

□ Berlin, 5. Januar. Im Großen und Ganzen sind im letzten Jahrzehnt die Wahlergebnisse in denselben preussischen Wahlkreisen sehr ähnlich gewesen, mag nach allgemeinem gleichem direkten Wahlrecht mit geheimer Abstimmung zum Reichstage oder nach Dreiklassenwahlrecht indirekt öffentlich zum Landtage gewählt werden.

liche Ausdrucksweise anlangt, aber in dem gewöhnlichen Verkehr sündigen wir noch oft dagegen. Das Romische dabei ist, daß wir aus einem gewissen Hyperkonservatismus französische Ausdrücke pietätvoll noch bewahren, wenn sie unsere Nachbarn in dieser Bedeutung gar nicht mehr brauchen. Welchem Franzosen fällt es heute noch ein, rouleaux in unserem Sinne zu brauchen. Er braucht dafür store. Er wohnt nicht par terre, sondern au rez de chaussée, er kennt kein Briefcouvert, sondern nur une enveloppe, les gages wird heute nur noch von Dienstbotenlohn gebraucht, und nicht vom Gehalte eines Offiziers zc.

Ganz frei ist also unsere Sprache von französischen Ausdrücken immer noch nicht. Da sie aber nicht so zahlreich sind, daß sie die Entwicklung unserer Sprache wesentlich zu hemmen im Stande wären oder sogar, wie zu Ludwigs XIV. Zeit, jede selbständige Regung derselben ersticken könnten, so wird man die Anwesenheit dieser Eindringlinge vom Standpunkt der Reinheit der Sprache zwar beklagen, ihre allmähliche Entfernung aber wird man ruhig der Einwirkung der Zeit überlassen können. Können die Völker bei der Leichtigkeit des Verkehrs überhaupt sich nicht mehr von einander abschließen, dann ist auch eine Entlehnung von Worten nicht mehr so leicht abzuweisen. Es hat eine solche stets stattgefunden und wird stets stattfinden. Unsere Nachbarn jenseits des Rheins haben sich dem auch nicht verschließen können, sie haben neben vielen englischen Ausdrücken auch eine Anzahl deutscher Ausdrücke in ihre Sprache aufgenommen. Es sind das nicht bloß militärische wie la landwehr zc. — letztere sind namentlich seit 1870 hineingekommen — sondern auch andere. Ich erinnere hier nur daran, daß man in Frankreich einen „kirsch“ trinkt, ebenso einen Bock, d. h. ein Seidel Bockbier, man kennt des trinkhalles, Trinkhallen, ferret trinquer — „einem zutrinken“, man kennt le vermut als Schnaps, le wagon, sogar un waguemestre, Zink heißt le zink zc.

Aber wenn wir auch, was Entlehnung anlangt, den Franzosen gegenüber etwas im Nachtheil, so wird dieser Nachtheil doch bedeutend aufgewogen durch das Faktum, daß das Französische schon bei seiner Entstehung nicht des Deutschen hat entzogen können, vielmehr eine gar nicht unbedeutende Anzahl von deutschen Wörtern seinem Organismus einverleibt, ja selbst deutsche Gedanken in den Ideenkreis der Sprache herübergenommen hat. Wie weit diese Abhängigkeit des Französischen vom Deutschen geht und wie das Französische zu dieser Abhängigkeit gekommen, das wollen wir hier weiter untersuchen.

### Deutsches Sprachgut im Französischen.

Als ich im Jahre 1870/71 als Soldat den französischen Feldzug mitmachte, da wurde ich häufig angenehm überrascht durch die von französischen Kaufleuten an mich gestellte Frage: Wie kommt es, daß Ihre Landsleute und unsere Kollegen in Deutschland nicht mehr ihre Aufträge an uns in französischer Sprache richten? Sah ich doch daraus, daß auch in dieser Hinsicht der Deutsche anfang, von dem Banne französischer Suprematie sich zu befreien. Ebenso angenehm war es mir dann später zu hören, daß auch gewisse Verwaltungen, so die des Militärs, der Justiz und namentlich die der Post mit anerkanntem Eifer eine größere Sprachreinheit in den bei ihnen in Anwendung kommenden technischen Ausdrücken anstrebten. Und mochte man auch im ersten Eifer hierin zuweilen etwas zu weit gehen, immerhin war ein „zuviel“ in dieser Hinsicht besser als ein „zuwenig“. War ja doch in dieser Hinsicht von den Deutschen von jeher viel gesündigt worden. Selbst unser Mittelalter ist von diesem Fehler nicht frei; denn Wolfram von Eschenbach, Gottfried v. Straßburg, unsere Dichterhelden aus der Zeit der Hohenstaufen stecken voll von Gallicismen. Jedoch der Höhepunkt dieser sprachlichen Sklaverei beginnt erst mit dem Zeitalter Ludwigs XIV., der Zeit, da Deutschland in Folge des unseligen 30jährigen Krieges politisch wie moralisch aufs Tiefste gesunken war, während Frankreich auf dem Höhepunkte seiner Macht und seines Ansehens sich befand. Das war die Zeit, wo unsere Sprache fast nur mehr die Sprache des ganz gewöhnlichen Volkes war. Denn die Gelehrten, die aus einseitiger Voreingenommenheit für die klassischen Sprachen das Deutsche verachteten, sprachen nur Latein, die Höfe, die Adligen und die Beamten meist französisch, die Bürgerlichen, die doch auch in diesem Punkte hinter den Adligen nicht zu sehr zurückstehen wollten, suchten, da sie des Französischen meist nicht vollständig mächtig waren, ihr Deutsch wenigstens mit französischen Floskeln zu verzieren. Konnte man es da einem Karl V., der sich in Folge seiner Erziehung ja überhaupt nicht als einen Deutschen fühlte, übel nehmen, wenn er sagte, Deutsch spreche er nur mit seinen Pferden?

Diese Vorliebe, wie für alles Französische, so namentlich für die Sprache hat seitdem ein Jahrhundert unser Volk fast slavisch beherrscht. Anders konnte es hierin erst werden, wenn die politische Wichtigkeit Deutschlands aufhörte, wenn das deutsche Volk erst wieder Vertrauen zu sich selbst bekam.

Und dieses Selbstvertrauen im deutschen Volke wieder zu wecken, war vom Schicksal kein anderer bestimmt, als Friedrich der Große. Es ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß gerade der Mann, der, wie selten einer, französische Bildung hochschätzte, die französische Sprache liebte, die deutsche Sprache und Literatur dagegen gering achtete, diesen Bann des Französischen brechen sollte. Sein Sieg bei Rossbach zeigte den Deutschen, was sie könnten, wenn sie nur wollten, er wurde von allen Deutschen, wes Stammes sie auch sein mochten, als ein nationaler Sieg betrachtet. Nachdem die Deutschen nun so wenigstens aus ihrer politischen Ohnmacht herausgekommen waren, da wagten sie es, auch aus ihrer literarischen und sprachlichen Sklaverei sich zu befreien. Lessing ist in dieser Hinsicht unser Arminius. Was die Schlacht bei Rossbach auf politischem, das war Lessing's Minna von Barnhelm auf literarischem und sprachlichem Gebiete. In letzterer Hinsicht sind auch noch für die heutige Zeit sehr zu beherzigen die Worte, die der Dichter Minna von Barnhelm dem Franzosen Niccaut auf seine Frage, ob sie nicht französisch spreche, zur Antwort geben läßt: „Mein Herr, in Frankreich würde ich es zu sprechen suchen. Aber warum hier? Ich höre ja, daß Sie mich verstehen, mein Herr.“

Somit war das Eis auch in dieser Hinsicht gebrochen, und nun bringen unsere Dichterhelden, ein Klopstock, ein Wieland, ein Goethe, ein Schiller unsere Sprache zu einer Vollkommenheit, wie sie kaum irgend eine andere Sprache besitzt. Namentlich ist hierbei Wieland's Einfluß nicht zu unterschätzen; denn er hat die deutsche Sprache zuerst salonsfähig gemacht, so wurde sie auch in den aristokratischen Kreisen heimischer, wo bis jetzt unbestritten allein der französische Roman geherrscht hatte.

Mit der steigenden Vervollkommenung der deutschen Sprache hörte natürlich auch die übergroße Vorliebe für die fremde auf, brauchte man sich doch der eigenen nicht mehr zu schämen; ja man ging nun auch daran, die Sprache von den ihr anhaftenden fremden Wörtern und Phrasen zu säubern. Aber es hält das sehr schwer, dieselben aus der Sprache herauszubringen; sie haben mit der Länge der Zeit ein gewisses Bürgerrecht bei uns sich erworben, sie schützt der „usus“ und „usus est tyrannus“ kann man auch hier mit vollem Rechte sagen. Viel thut hierbei auch die eigene Bequemlichkeit und die so vielen Menschen inwohnende Neigung, sich durch fremde Ausdrücke ein gelehrtes Ansehen zu geben. Wir sind natürlich in dieser Hinsicht heute viel weiter als zur Zeit Friedrichs des Großen, namentlich was unsere dichterische und wissenschaft-

Reinesfalls ist bei wachsender liberaler Strömung das preussische Wahlgesetz den Konservativen günstiger. Es ist daher kein Wunder, wenn jetzt unsere Kreuz-Zeitungs-Konservativen beide Wahlarten für schlecht erklären und ständische Vertreterungen herbeiwünschen. Unsere Konservativen würden Mann für Mann dafür eintreten, wenn der Kanzler ein Wahlgesetz durchzubringen suchte, wonach zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstage die Provinziallandtage die Wählerchaft bildeten. Für solche „organische Gliederung“ hat schon Wagener, einstmalig ein Hauptführer der Konservativen, in Schrift und Wort agitirt. Aber eine Mehrheit giebt es dafür weder im Reichstage, noch im Abgeordnetenhaus.

Der Kaiser hat auf die von der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin an ihn gerichtete Glückwunschsadresse folgendes Antwortschreiben erlassen:

„Wie sonst bei dem Jahreswechsel, so haben Mir die Stadtverordneten auch diesmal bei dem Eintritt in das neue Jahr ihre Glückwünsche dargebracht, und den Gefühlen der Treue und Ergebenheit, von denen sie für Mich befeelt sind, Ausdruck geliebt. Wenn Ich mit ihnen auf das vergangene Jahr zurücksehe, so hat es an frohen und glücklichen, an ernstlichen und bedeutungsvollen Ereignissen für Mich nicht gefehlt, doch auch ängstliche Sorgen und tiefe Bekümmernisse, durch des Allmächtigen Gnade jetzt Gottlob gehoben, sind Mir nicht erspart geblieben. Bei allen Gelegenheiten aber, in den Tagen sowohl der Freude als der Trauer hat Mich die innige Theilnahme der Bürgerschaft Berlins begleitet. Indem Ich den Stadtverordneten für solche immer von Neuem hervortretende Beweise warmer Anhänglichkeit Meinen besten Dank sage, wünsche Ich von ganzem Herzen, daß die begonnene Lösung der Schwierigkeiten, welche nur allzu lange auf den wirtschaftlichen Verhältnissen lasteten, im neuen Jahre kräftig fortgeschritten möge, damit unter dem gesicherten Schutze des Friedens der Wohlstand der Nation, auf dessen Förderung Mein ganzes Streben gerichtet ist, zu neuer Blüthe sich entwickle. Ich zweifle nicht, daß diese Meine ersten Bemühungen in dem umfangreichen Gemeinwesen Berlins zum Heil und Segen der Stadt eine kräftige und nachhaltige Unterstützung finden werden. Berlin, den 4. Jan. 1882. Wilhelm.“

Der Kronprinz erwiderte das Glückwunschsreiben der Versammlung wie folgt:

„Ich danke den Stadtverordneten für die freundlichen Worte, welche sie aus Anlaß des Jahreswechsels an Mich gerichtet haben. Ich habe dieselben um so lieber empfangen, als sie den aufrichtigen Wünschen begegnen, welche Ich dem Wohle Berlins und seiner Bürgerschaft widme. Möge das neue beginnende Jahr für Deutschland und die Hauptstadt des Reiches ein glückliches und segnetes sein! Berlin, den 2. Januar 1882. Gek. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

In einer Berliner Korrespondenz der „Rölnischen Zeitung“ lesen wir:

Man spricht mehr als sonst von einer Theilnahme des Kronprinzen an den Regierungsgeschäften, wofür es aber keine anderen Anhaltspunkte giebt, als wiederholte Unterredungen unseres Kronprinzen mit dem Reichskanzler. Sonst ist es bekannt, daß unser Kronprinz sich grundsätzlich von allen Staatsgeschäften entfernt hält. Um so mehr unrecht ist es daher, wenn man seinen Namen in die öffentliche Besprechung einführt, um ihn mit gewissen Richtungen in unserem Staatsleben in Verbindung zu bringen. So wird seit einiger Zeit geschnitten verbreitet, Sr. kaiserliche Hoheit hätte sich mit der bekannnten, im ganzen Lande angeschlagenen kaiserlichen Botschaft völlig einverstanden erklärt, so daß darin ein Regierungsprogramm nicht los für jegige, sondern auch für die künftige Regierung gegeben sei. In jener Botschaft werden die Hauptgrundsätze dargelegt, für welche die Kaiserin seit ihrem Sinneswechsel von 1878 die kaiserliche Zustimmung gewonnen hat. Es wäre schlimm, wenn unser Kronprinz auch für die Zeiten seiner eigenen Regierung daran gebunden sein sollte. Als der Prinz von Preußen bei der Erkrankung Friedrich Wilhelm's IV. 1857 bis 1858 noch nicht als Regent, sondern bloß als Stellvertreter die Regierung leitete, war er genöthigt, so viel als möglich im Sinne und nach den ihm bekannnten Ansichten seines

königlichen Bruders zu regieren, so daß er auch das Ministerium Mantuffel beibehielt, so wenig auch seine Ansichten mit denen dieses Ministeriums völlig übereinstimmten. Das war kein natürlicher und erfreulicher Zustand, und dieser Zustand würde sich erneuern, wenn der gegenwärtige Kronprinz im Voraus an die Botschaft von 1881 gebunden sein sollte. Eine solche Verpflichtung findet auch keineswegs statt. Wir machen uns nicht an, über die politischen Ansichten des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mehr zu wissen, als alle Welt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kronprinz so gut wie Bismarck den Streit des Staates mit der katholischen Kirche beigelegt zu sehen wünscht und froh sein wird, wenn er bereinst sein Regiment ohne eine solche unerfreuliche Schwierigkeit übernehmen kann. Aber es ist eine große Dreifigkeit, zu behaupten, wie dies zuweilen von konservativer Seite geschieht, daß der Kronprinz mit der inneren Politik des Reichskanzlers in gleichem Grade übereinstimmte wie mit der auswärtigen. So wenig sich der Kronprinz öffentlich über Politik vernehmen läßt, so weiß man doch, daß er so wie seine Gemahlin der gemäßigten freisinnigen Richtung im Staatsleben anhängen, für welche sich sein Schwiegervater, der unergiebliche, treffliche Prinz-Gemahl von England, so oft und so entschieden ausgesprochen hat. Darüber finden sich unzählige Zeugnisse in der Lebensbeschreibung des Prinzen Albert, die auf Befehl der Königin Victoria ausgearbeitet worden ist.

Der Bundesrath wird sich demnächst mit dem Entwurf des Vogelstuhlgesezes befassen, welches dem Reichstag alsbald zugehen dürfte. In dem Gesetze ist von einer Aufzählung der Vogelarten, deren Fang, Erlegen und Feilbieten allgemein oder für gewisse Zeiten unterjagt sein soll, abgesehen und die hierüber zu erlassende Bestimmung dem Bundesrathe anheim gegeben worden.

Wie der „N.-Z.“ geschrieben wird, werden von der Regierung dem Landtage dieses Mal noch keine Erhöhungen der Gehälter der Verwaltungsbeamten zugehen. Es haben lange kommissarische Berathungen der einzelnen Ministerien über diese Angelegenheit stattgefunden. Zuerst war man der Meinung, jetzt die Gehälter der höheren Verwaltungsbeamten, der Landräthe, Regierungsräte zc. und in einem späteren Stadium die der Subalternbeamten zu erhöhen. Nachdem sich herausgestellt, daß eine beträchtliche Summe erforderlich sein würde, hat man sich entschlossen, im nächsten Etat überhaupt von einer Erhöhung der Beamtengehälter Abstand zu nehmen.

Wie der „N.-Z.“ berichtet wird, würde die Reichsregierung die Anträge der Reichstags-Kommission bezüglich des Zollanschlusses von Hamburg acceptiren unter der Voraussetzung, daß dieselben auch im Bundesrathe keinen Schwierigkeiten begegnen werden. Die Kosten für den Zollanschluß der Unterelbe werden am Montag die Budgetkommission beschäftigen. Die Verhandlungen über den Zollanschluß von Bremen werden erst beginnen, nachdem die Hamburger Angelegenheit vollständig zum Abschluß gelangt ist.

Neuerdings ist, wie die „B. P. N.“ hören, seitens der Reichsbehörden ein Normalstatut für die Organisation der Innungen aufgestellt worden, welches in einigen Tagen an die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten versandt werden wird. Den Letzteren bleibt es überlassen, der Organisation von Innungen auf Grund dieses Statuts Vorschub zu leisten, oder unter Berücksichtigung der speziell in Frage kommenden, aus den Verhältnissen sich ergebenden Momente Abänderungen des Normalstatuts vorzunehmen.

Ueber die Besetzung des fürstbischöflichen Stuhles in Breslau meldet die „Germania“ folgendes: „Die Kandidatenliste, welche das Breslauer Domkapitel auf Grund der Konferenz vom 23. November v. J. Sr. Majestät

dem Kaiser vorgelegt hat, ist immer noch nicht zurückgelangt, trotzdem der Termin, an welchem das Wahlrecht des Kapitels abläuft, der 20. Januar, immer näher kommt. Es ist freilich möglich, durch päpstliches Dekret eine Verlängerung der Frist zu erlangen. Ob das überhaupt nöthig sein wird, ist fraglich; man glaubt nämlich in unterrichteten Kreisen, daß es zu einer Wahl durch das Kapitel nicht kommen werde, weil die Liste so verkürzt zurückkommen werde, daß eine Wahl unmöglich ist. Eine gänzliche Ablehnung der Liste befürchtet man nicht, wohl aber befürchtet man, daß das Staatsministerium nur einen oder zwei Namen darauf stehen läßt. Daß dann eine Wahl unzulässig ist, ergiebt sich aus allgemeinen kanonischen Grundsätzen und ist zudem noch ausdrücklich seitens des heiligen Stuhles im Freiburger und Kölner Wahlstreit anerkannt worden. Die Staatsregierung behauptet dagegen, daß ihr freistehende, so viel Namen zu streichen, als ihr nicht genehm sind. Ob das Kapitel zur Aufstellung einer neuen Liste sich entschließen wird, muß abgewartet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage für diesmal auf sein Wahlrecht verzichtet und die Besetzung des fürstbischöflichen Stuhles in die Hände des heiligen Vaters legt.

Zur Dsnabrücker Bischofsfrage wird der „Germania“ unterm 4. d. geschrieben:

Gestern traf der Nuntiaturrath Monsignore Tarnassi hier wieder ein. Ueber den Inhalt seiner Konferenzen verlautet bis jetzt selbstverständlich noch nichts; doch greift die allgemeine Annahme wahrcheinlich nicht fehl, daß die Publikation der Ernennung des Herrn Dr. Höting zum Bischof von Dsnabrück unmittelbar bevorstehe. Wie sehr sich das Publikum mit diesen Vorgängen beschäftigt, zeigen die verschiedenen Gerüchte, welche noch in den letzten Tagen zirkulirten. So hieß es unter Anderem auch, ein der Diöcese nicht angehörender hoher Geistlicher sei vom Papste ernannt; alle diese Vermuthungen, vielleicht hervorgerufen durch die Analogie von Trier und Fulda, entbehren all und jeder thatsächlichen Unterlage. Hr. Tarnassi, der dem Vernehmen nach heute wieder abgereist, wird noch in Paderborn bestimmte Zeit verweilen.“

Von anderer Seite wird dem genannten Blatte versichert, daß die Ergänzung des Domkapitels als vollzogen gelte, und daran die Vermuthung geknüpft, daß es sich jetzt um die Wahl eines Bischofs handle.

Aus Fulda wird der „Germania“ gemeldet, daß Bischof Georg noch in dieser Woche nach Berlin reisen werde, um dem Kaiser und der Kaiserin sich vorzustellen.

Die letzte Weisung des verstorbenen Fürstbischöflichen von Breslau, daß aus prinzipiellen, praktischen und in den Zeitverhältnissen liegenden Gründen von Neujahr an diejenigen Geistlichen, welche bisher noch den Religionsunterricht in Simultanlehranstalten, namentlich an höheren Töchterschulen, erteilten, denselben zu kündigen resp. aufzugeben haben, muß insbesondere insofern überraschen, als Dr. Förster in einem vertraulichen Zirkular an die Geistlichkeit vom 27. Januar 1880 derselben die Wiederaufnahme des Religionsunterrichts empfohlen und sich, wie folgt, ausgesprochen hatte:

Wir bedauern mit Unserer hochw. Geistlichkeit schmerzlich, daß der Ministerial-Erlaß vom 5. November v. J. die den vollberechtigten Forderungen der Kirche widersprechende Verfügung vom 18. Februar 1876 nicht aufgehoben hat. Die Aufhebung jener Verfügung kann indeß nicht als Bedingung für die Wiederaufnahme der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts seitens der Geistlichkeit angesehen werden; sonst müßten auch diejenigen Herren Geistlichen, denen der Religionsunterricht noch unangefochten belassen worden, diese ihre Thätigkeit insgesamt einstellen, bis die Aufhebung der Verfügung von 176 erfolgt wäre; an die freiwillige Einstellung aus dem dies-

Als Cäsar im Jahre 58 v. Chr. in Gallien einbrang, fand er dort drei verschiedene Völkernationen vor: im Norden die Belgier, im Centrum d. h. im größten Theile des heutigen Frankreichs die Gallier, von den Römern genannt die Celtae, und im Süden zwischen Garonne und den Pyrenäen die Aquitanier. Von diesen drei Völkern gehörten Belgier und Gallier demselben Sprachstamme an d. h. dem keltischen. Die Aquitanier gehörten nun allerdings einem andern Sprachstamme an, derselbe kommt aber bei unserer Deduktion nicht in Betracht, da das heutige Französisch nicht im Süden, sondern im Norden und in der Mitte Galliens entstanden ist. Im Süden entstand vielmehr eine von dem Nordfranzösischen doch bedeutend abweichende, wenn auch demselben in den Grundzügen verwandte Sprache, ich meine die provençalische. Letztere erlangte bekanntlich im Mittelalter eine hohe Blüthe und Vollkommenheit; sie ist die erste vollendete Schöpfung des modernen Geistes. Man nannte sie nach der Bejahungsformel die langue d'oc im Gegensatz zur langue d'oui der nordfranzösischen. In dieser Sprache ließen die Troubadours ihre glühenden Gefühle ausströmen. Aber diese Sprache ging zu Grunde, oder vielmehr sie sank zum einfachen Dialekt herab, als der Süden Frankreichs in Folge der blutigen Abigenserkriege in politische Abhängigkeit von Nordfrankreich kam. Raymond VII. von Toulouse unterwarf sich 1229 Ludwig XI., dem Könige von Frankreich; von da an wurde Paris mehr und mehr der Mittelpunkt der französischen Bildung, und der Dialekt von Ile de France schwang sich zur Schriftsprache von ganz Frankreich auf.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Todten des Jahres 1881.

Von Emil Danneberg.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

13. Tonkünstler (Komponisten, Musiker zc.) Fa-bio Favilli, geschätzter italienischer Violinvirtuose und Komponist, † im Januar zu Livorno. — Macstro Nini, bekannter italienischer Kirchen- und Opernkomponist, † 29. Januar zu Bergamo, 70 Jahr. — Mathon Billeter, als Männerquartett-Komponist, Gesangs-lehrer und Organist hoch geschätzt, † 8. Februar zu Burgdorf (Kanton Bern) 47 Jahr. — Josef Rudolf Levy-Soffmann, säch-sischer Kammermusikus, ausgezeichnete Virtuose auf dem Waldhorn und Gründer des chromatischen Waldhorns, † 19. Februar zu Ober-lößnitz, 80 Jahr. — Eduard Maximilian Birckert, Pianist von Ruf, † 28. Februar zu Wien, 64 Jahr. — Nikolaus Kubin-schein, bekannter Tonkünstler und Komponist, † 23. März zu Paris. — Karl Moritz von Weber, geschätzter Komponist (Neffe Karl

Maria von Weber's), † 14. April zu Pfarrkirchen (Baiern), 80 Jahr. — Franz Wm. tüchtiger Pianist, seit 32 Jahren Musikkritiker der Prager „Bohemia“, † 15. April zu Prag, 70 Jahr. — Heinrich Konrad Schleinitz, Direktor des königlichen Konservatoriums zu Leipzig, † 13. Mai daselbst, 79 Jahr. — Henri Bieurtamps, berühmter Violinist und Komponist, † 6. Juni zu Algier, 61 Jahr. — Heinrich Koholdt, berühmter königlich preussischer Domsänger und Gesanglehrer, † 2. Juli zu Berlin, 76 Jahr. — August Bellet, beliebter französischer Liederkomponist, † im Juli zu Paris, 76 Jahr. — Felix Dubayon, Präsident des Brüsseler Musikvereins, „Grande Harmonie“, † 9. Juli zu Brüssel, 45 Jahr. — Albert Komotny, beliebter Komponist, Gründer der prager Musikschule, † 12. Juli zu Prag, 54 Jahre. Carl Maria von Bocklet, Professor der Tonkunst, berühmter musikalischer Improvisator, † 15. Juli zu Prag, 80 Jahr. — Karl Eisrich, geschätzter und ge-suchter Gesanglehrer, † 17. Juli zu Kasan, 64 Jahr. — Johann Christian Lobe, Prof. der Musik, ausgezeichnete Theoretiker und geschätzter Flöten-Virtuose, † 27. Juli zu Leipzig, 84 Jahr. — Theodor Bradsky, königl. preussischer Domsänger, sehr beliebter Liederkomponist, † 9. August zu Nakonic in Böhmen, 48 Jahr. — Josef Labesky, bekannter und seiner Zeit sehr beliebter Tanz-komponist, † 18. August zu Karlsbad, 79 Jahr. — Karl Mayer-berger, Dom-Kapellmeister, geschätzter Gesangs- und Opern-Komponist, † 23. September zu Preßburg, 53 Jahr. — Musikdirektor Wilhelm Friese, der neubiederischen Schule angehöriger, geachteter Komponist, † 7. Oktober zu Stuttgart. — Musikdirektor Professor Richard Wuerst, einer der am meisten geschätzten Liederkomponisten der klassischen Schule, auch Opernkomponist und scharfer Musik-kritiker, † 9. Oktober zu Berlin, 57 Jahr. — Jaroslaw Hof-richter, ehemaliger Kapellmeister am Augsburger Theater, zuletzt Gesangs- und Musiklehrer zu Berlin, † 5. Oktober zu Berlin, 42 Jahr. — Josef Krejci, ehemaliger Direktor des Prager Musik-Konser-vatoriums, begabter Komponist und Orgelvirtuose, † 19. Oktober zu Prag, 60 Jahr. — Joseph Eschborn, Kapellmeister, in musikalischen Kreisen geschätzte Persönlichkeit, † Mitte November zu Coburg, 81 Jahr. — Rudolf Vial, Kapellmeister, Komponist zahlreicher Lieder und Opern, ehemaliger bekannter Leiter des Krollischen Theaters in Berlin, † 23. November zu Newyork. — Theobald Böhm, königl. bayerischer Hofmusikus, einer der hervorragendsten Flötenspieler, Gründer der nach ihm benannten Flöte mit Zylinder-bebrun, † 25. November zu München, 87 Jahr.

14. Bühnengehörige. 1. Theater-Direktoren: Franz Frhr. Dingelstedt, Hofrath, Direktor des Wiener Hof-theaters, namhafter Lyriker und Novellist, † 15. Mai zu Wien, 66 Jahr. — Léon Escudier, ehem. Direktor des Théâtre Italien in Paris, † im Juni daselbst. — Dr. Hugo Müller, ehem. Direktor des Dresdner Residenz-Theaters, begabter Schauspieler und dramatischer Dichter, † 20. Juli zu Niederwalluf in Nassau. — Ed. Somade, Direktor des Hoftheaters zu Altenburg, † 11. September daselbst. — Karl Balla, der älteste ungarische Schauspiel-Direktor, † im Sep-tember zu Meső-Eőth, 77 Jahr. — Vincenzo Jacovacci, Direktor der großen Oper in Rom, † 30. März daselbst. — Oberst Graf von Wenkster, großherzogl. Intendant der Schauspiele zu Neustrelitz, † 24. Oktober daselbst.

2. Schauspieler: Karl Keller, langjähriger Regisseur und Inspektor des Wallner-Theaters, † 1. Januar zu Berlin. — Sieben-hoff, Regisseur des Hoftheaters zu Darmstadt, † im Januar daselbst. — Edward Askew Sothorn, populärer englischer Komiker, † 22. Januar zu London, 51 Jahr. — Bernhard Rütting, bekannter Seldenspieler am Münchener Hoftheater, † 22. April zu München. — Pierre Alfred Navel, beliebter Komiker, † 26. April zu Paris, 70 Jahr. — Samuel Emery, berühmter englischer Schauspieler, † im Juli zu London, 67 Jahr. — Gustav Braun-müller, beliebtes langjähriges Mitglied des Wiener Karl-Theaters, † 5. August zu Wien, 80 Jahr. — Theodor Reusche, sehr ge-schätzter und beliebter Schauspieler ehemals in Berlin, zuletzt am Hof-theater zu Wien, † 12. August zu Mondsee. — Heinrich Franke, Hofschauspieler am Weimarer Hoftheater, † 15. August zu Weimar. — Charles Wallis, englischer Schauspieler, Nestor der dramatischen Künstler, † 2. August zu London 104 Jahr. — Friedrich Wilhelm Schwan, einer der Pioniere der deutschen Schauspielfunst in Amerika, † 6. August zu Newyork, 72 Jahr. — Georges de Ribeapierre, unter dem Pseudonym „Marinus“ als Schauspieler und Deklamator von Ruf, † im Oktober zu Genf, 81 Jahr. — Wilhelm Keller, langjähriger Oberregisseur des Wallner-Theaters, † 25. November zu Warmbrunn, 72 Jahr.

3. Schauspielerinnen: Mrs. Bateman, englische Schau-spielerin, Wirtin von Sadlers-Well's-Theatre, † 13. Januar zu London. — Henriette Schmidt, ehem. sehr beliebte und geachtete Schauspielerin des Kaffeler Hoftheaters, † 27. September zu Kassel, 79 Jahr. — Hedwig Basse, berühmte deutsch-amerikanische Schau-spielerin, † 25. April zu Cleveland Ohio.

4. Sänger: Bachehuben, beliebter Tenorist, † 6. Februar zu San Remo. — Ferenczy, sehr geschätzter Seldentenor der weimariischen Hofbühne, † 7. März zu Weimar. — Julius Krause, seiner Zeit berühmter Hofopernsänger, † 18. März zu Berlin, 69 Jahr. — Gastano Ferri, geschätzter Baritonist, † 24. April zu Paris. — S. König, Seldentenor des Frankfurter Stadttheaters, † im Juni zu Frankfurt a. M., 35 Jahr. — Guido Tauch, geschätzter Opernsänger, † 28. Juni zu Berlin. — Achille de Bassini, be-rühmter italienischer Sänger, † im Juli zu Cava bei Neapel. — Gustav Krüger, geschätzter Bassist, Regisseur der Dessauer Hof-oper, † 13. Juli zu Dessau. — Friedrich Hartmann, lang-jähriger, bewährter Tenorist des Hoftheaters zu Coburg, † 13. Oktober daselbst. — Eracito Baagliolo, einer der geachtetsten Bassisten Italiens, † im Dezember zu Rom, 42 Jahr.

5. Sängerrinnen: Frau Marie von Casselt-Barth, österr. Kammer Sängerin, einst eine sehr gefeierte Künstlerin, † 4. Januar zu Mannheim, 67 Jahr. — Anna Zeer, berühmte Sängerin, ehem. gefeierte Primadonna des Rärntnerthor-Theaters, † 13. Juni zu Winterbad (Baden), 59 Jahr. — Pauline von Steiger, geb. Marx, ehem. gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper, † 19. Juni zu Potsdam, 61 Jahr. — Baronin von Caters-Lablache, Tochter des berühmten Bassisten Lablache, sehr beliebte Konzertsängerin, † 27. Juni zu London. — Therese Winkl, einst unter dem Epitheton „die Pester Nachtigall“, eine der gefeiertesten Primadonna der Pester Oper, † 24. September zu Wien, 69 Jahr. — Anna

fälligen Grunde ist aber weder seit 1876 gedacht worden, noch wird jetzt wohl die Rede davon sein können.

Da die von den Bischöfen sogleich nach Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes durch gemeinsamen Hirtenbrief vom 11. April 1872 festgestellten Grundzüge bisher die Norm für die Haltung der Geistlichkeit auch gegenüber dem Zirkularerlasse des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten an die Regierungen u. vom 5. November 1879 gebildet haben, so scheint die letzte Weisung des Fürstbischöf von Breslau in Uebereinstimmung mit den übrigen Bischöfen und vielleicht auf höhere Veranlassung ergangen zu sein.

Das „Berliner Tageblatt“ bespricht die „Beamtenverhältnisse in der Ostmark des deutschen Vaterlandes“. Das Blatt schreibt: An der Spitze der Staatsbeamten stand bisher Herr v. Horn, der in Wahlagitationen von zahlreicher seiner Untergebenen überboten wurde. Dispreußische Prääsidenten und Landräthe, Bürgermeister und Gensdarmen spielen in den Akten der Wahlsprüfungscommission immer eine hervorragende Rolle. An der Spitze der Justizverwaltung, Herrn v. Horn ebenbürtig an Rang, steht der Kanzler im „Königreich“ Preußen, Chefpräsident des ostpreussischen Tribunals, v. Gofler, der Vater unseres Kultusministers. Es dürfte immerhin von Bedeutung sein, die Ansicht dieses Mannes über die Wahlagitationen zu kennen, da man hier vielleicht den Schlüssel zu dem Räthsel der Entlassung des Herrn v. Horn finden dürfte. Die Bureau der Herren v. Horn und v. Gofler liegen in dem nämlichen Hause; von Gofler Vater zu Gofler Sohn und von diesem zu seinem Freunde Puttkamer ist kein weiter Weg. Herr v. Gofler in Königsberg, der Schwager des verstorbenen Kultusministers von Mähler, steht politisch ganz auf dessen Standpunkt. Was aber die Wahlagitation angeht, so finden wir den Namen des Herrn von Gofler in den Akten des preussischen Abgeordnetenhauses zu wiederholten Malen. So beschwerte sich am 28. November 1863 der Abgeordnete v. Forckenbeck, damals Rechtsanwalt in Elbing, über mehrere Verfügungen, welche Herr v. Gofler an die ihm unterstellten Justizbeamten erlassen hatte. In der ersten hatte derselbe sämmtlichen diätarisch beschäftigten Beamten, welche „bei den letzten Wahlen zum Hause der Abgeordneten ihre Wahlstimme für die von der sogenannten Fortschrittspartei vorgeschlagenen Wahlmänner abgegeben“ hatten, ohne Weiteres die Dienstentlassung angekündigt. Die zweite Verfügung betraf die nicht sofort entlassbaren Beamten; diesen wurde ebenfalls eine angenehme Zukunft eröffnet.

„Es liegt nicht in der Absicht des unterzeichneten Präsidiums“, so sagte Herr von Gofler, „irgend eine verantwortliche Erklärung des betreffenden Beamten hierüber (über die fortschrittliche Abstimung) entgegenzunehmen, sondern es kommt demselben nur darauf an, dem Letzteren Gelegenheit zu geben, ein etwa hierbei vorgefallenes Mißverständnis aufzuklären. . . . Keinem königlichen Beamten darf es und wird es entgehen, daß es in der durch die Dienstverhältnisse begründeten unerlässlichen Pflicht der Vorgesetzten liegt, nicht nur von der amtlichen, sondern auch von der ganzen außeramtlichen Haltung der Untergebenen, wenn dazu eine hervortretende Veranlassung vorhanden ist, vorzüglich also auch von dem zu Tage tretenden politischen Verhalten derselben Kenntnis zu nehmen, und insbesondere, wenn es sich um Beförderungen und Auszeichnungen, um Remunerationen, Gratifikationen und dergleichen handelt, in pflichtmäßige Ermüdung zu ziehen, ob sich ein Beamter wegen seines der königlichen Staatsregierung oder gar der Allerhöchsten ausgesprochenen „Willensmeinung Sr. Majestät“ gegenüberstehenden tendenziösen Verhaltens einer Berücksichtigung hierbei unwerth gezeigt hat.“

Herr v. Forckenbeck erklärte damals im Anschluß an diese

Verfügungen, „daß an die Wurzel unserer politischen Existenz, an das Wahlrecht und die Wahlfreiheit, die Art gelegt worden ist.“ Herr v. Gofler ist noch immer Chefpräsident des ostpreussischen Tribunals; unmittelbar unter seinen Augen hat Herr v. Horn gewirkt, der nach der Proklamation des Herrn v. Puttkamer bezüglich des Danks und der Anerkennung der Regierung für die Unterstützung der Beamten zur Einreichung seines Abschieds gedrängt worden ist. Vielleicht tragen diese Erinnerungen dazu bei, ein wenig mehr Licht in die Situation zu bringen.

Das kirchliche Amtsblatt für Schleswig-Holstein veröffentlicht das Erkenntnis des lutherischen Konsistoriums in Kiel gegen den Diakonus Lühr in Eckernförde. Dem Erkenntnis sind umfangreiche Entscheidungsgründe beigegeben, welche beweisen, daß Pastor Lühr seines Amtes wegen seiner theologischen Ueberzeugung entsetzt ist. In dem Erkenntnis wird ihm zum Vorwurfe gemacht, daß „in seinen Aussagen über die Person und das Werk Jesu Christi wesentliche Abweichungen von der in der heiligen Schrift enthaltenen und in der Augsburgischen Konfession bezeugten Glaubensgrundlage der lutherischen Kirche enthalten“ seien. Selbst wenn man auch zugeben man, daß das Konsistorium sich im formellen Recht befand, als es disziplinarisch gegen Lühr einschritt, wird man doch das Strafmaß in keiner Weise als gerechtfertigt anerkennen können. Wenn das Konsistorium dem Pastor Lühr einen Verweis erteilt hätte, weil er sich mit gewissen Äußerungen in Konflikt mit dem kleinen lutherischen Katechismus und der Kirchenordnung von 1542 (!) gesetzt hatte, so möchte das von dem Standpunkte der lutherischen Orthodoxie geboten erscheinen, daß die lutherische Kirche aber diesen Mann, der sich auszeichnet durch echt christliche und ideale Gesinnung, aus dem Amte treibt, das wird ihr nur den Beifall der Ultramontanen bringen, wie das denn auch tatsächlich geschehen ist. Lühr ist ein Opfer des Glaubenseifers, welcher die Form über das Wesen stellt. Für das Wesentliche und Entscheidende des Christenthums ist Lühr mit der Begeisterung eines edlen Menschen eingetreten. Die Gründe für seine Vertreibung aus dem Amte äußern sich selber so darüber:

„Es muß anerkannt werden, daß der Angeklugte die auch in seiner Broschüre ausgesprochenen positiven Gedanken von Gottes Barmherzigkeit und Gnade, so wie sie durch Christus historisch vermittelt ist, in seinen Predigten mit Ernst und Wärme, s. Th. in schwungvoller Weise und ohne phrasenhafte Rhetorik vorgetragen hat. Insbesondere hat er von Christo als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens von seiner Menschenliebe und seinem Gehorsam bis zum Tode mit dem Ausdruck warmer Liebe gepredigt, wobei er zugleich die Forderung aufgestellt hat, daß wir uns in das ganze Wesen Jesu vertiefen und auf diese Weise in eine Wesensgemeinschaft mit ihm eintreten sollen.“

So urtheilten die Glaubensrichter über den Jünger Christi und sie verurtheilten ihn doch!

Am 2. ist in Hildesheim im Alter von 56 Jahren der Buchhändler Ferstenberg gestorben. Derselbe vertrat von 1867 bis 1871 den Wahlkreis Hildesheim-Weine im Abgeordnetenhaus, wo er der nationalliberalen Fraktion angehörte.

Der Beschluß des Reichstags, durch welchen die Errichtung einer Militär-Knabenschule und Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach abgelehnt wurde, hat in der Bevölkerung dieser Stadt, wie die „Elb. Lotz. Btg.“ schreibt, einen sehr niederschlagenden Eindruck hervorgebracht. Die Bürgerchaft hat sich nun mit einer Petition an den Reichstag gewendet, in welchem die Lage der Stadt geschildert und eine nochmalige Prüfung des Gegenstandes erbeten wird. Ebenso hat der Gemeinderath am letzten

Tage des alten Jahres einen Beschluß gefaßt, in welchem er sich „mit aller Zuversicht an alle hohen Behörden des Landes in hierarchischer Reihe wendet und bittet, dem Hilferuf der bedrängten Bürgerchaft nach Möglichkeit beistehen zu wollen, um von dem hohen Reichstage ein für Neubreisach günstiges Votum zu erlangen.“

Die Zahl der Studierenden an den neun preussischen Universitäten beträgt in dem Wintersemester 1881/82 nach den Uebersichten der einzelnen Universitäten 11,894 gegen 11,337 im vorigen Semester, 11,029 im Wintersemester 1880/81 und 10,351 im Sommersemester 1880. Die Zunahme ist also eine ziemlich stetige, wenn sie auch nicht mehr so groß ist, als in der zweiten Hälfte der 70er Jahre. Was die einzelnen Universitäten betrifft, so hat Berlin 4421, Breslau 1444, Halle 1351, Göttingen 1071, Bonn 875, Königsberg 836, Greifswald 654, Marburg 646, Kiel 321 und Münster 321 Studenten. Die größte Zunahme weist, wie gewöhnlich in den Wintersemestern, Berlin auf, welches 712 Studenten mehr zählt als im vorigen Semester und 314 mehr als im korrespondirenden Semester des vorigen Jahres. Außerdem haben noch zugenommen Breslau um 64, Halle um 44, Göttingen um 62 und Greifswald um 8 Studenten. Vermindert hat sich die Zahl der Studenten in Königsberg um 18, Kiel um 24, Münster um 26, Marburg um 7 und Bonn um 205. Die große Abnahme in Bonn wird dadurch zu erklären sein, daß von dort, wie von allen süddeutschen kleineren Universitäten in den Wintersemestern eine große Anzahl Studirender fortgeht und sich besonders nach Berlin und München wendet. Was die einzelnen Fakultäten betrifft, so zählt die philosophische 5320, die juristische 2691, die medizinische 2212, die evangelisch-theologische 1394 und die katholisch-theologische 257 Studirende; zu letzterer Fakultät treten aber noch die der Zahl nach unbefannten Studirenden des Lyceums in Braunsberg, gewöhnlich 20-25. Zugenommen hat seit vorigem Semester die philosophische Fakultät um 146 Studirende (2,8 pCt.), die juristische um 267 (11,0 pCt.), die medizinische um 45 (2,1 pCt.), die evangelische theologische um 128 (10,1 pCt.) und die katholisch-theologische um 14 (5,8 pCt.). Das größte Wachstum zeigt also die juristische Fakultät. Während im vorigen Semester 21 pCt. aller Studirenden Juristen waren, jetzt sind es fast 23,7 pCt. Dies ist um so bemerkenswerther, als die Ausichten für die jungen Juristen sich erheblich verschlechtert haben.

### Frankreich.

Paris, 4. Januar. [Neue Reformen. Senatswahlen.] Die Regierung wird über die demnächst wieder zusammentretenden Kammern ein Füllhorn von Reformprojekten ausschütten. Die gambettistischen Blätter veröffentlichen eine lange Liste der angeblich bereits ausgearbeiteten Entwürfe. Diese betreffen außer der Verfassungs-Revision:

die Reorganisation des Gerichtspersonals, die dreijährige Dienstzeit, die Reduktion des Marine- und Kolonialdienstes, die Weiterentwicklung der Arbeiterunfall- und Arbeiter-Unfallversicherung, die Organisation des ländlichen Kredits, Ausdehnung der öffentlichen Arbeiten in Bezug auf Hafen-, Kanal- und Wegebauten, Schaffung von Schulen und Museen für die Kunst und Industrie, Beschränkung der Prostitution und Maßregeln gegen die rückfälligen Verbrecher, sowie endlich Anträge zur Verbesserung der Lehrergehalte, für welche die Regierung, abgesehen von dem Schulbudget, in den nächsten drei Jahren 90, resp. 100 und 120 Millionen an außerordentlichen Krediten fordern wird. Rechnet man dazu noch die Beratung der neu abgeschlossenen Handelsverträge, so wird es der neuen Session an Arbeit nicht fehlen.

Inzwischen ist die Agitation für die Senatswahlen lebhaft in Schwung gekommen. Gestern fand im Sitzungssaale des Gemeinderaths eine ahermalige Versammlung der pariser Senatorenwähler statt, welche ziemlich vollständig erschienen waren. Ein kleiner, hagerer und unansehnlicher Mann, der Major Labordere, wurde von den Führern der Intransigenten vorgestellt und war der Gegenstand der allgemeinen Neugier. Herr von Freycinet war nach Montauban abgereist, wo er sich ebenfalls um einen Sitz im Oberhause bewirbt, und sein Ausbleiben konnte nicht ermangeln, sehr verschiedenes geäußert zu werden. Man will sogar wissen, es werde seiner pariser Kandidatur nicht zum Nutzen gereichen, obwohl er ein

Korb, eine äußerst talentirte Sängerin der Münchener Hofoper, † 13. November zu München, 22 Jahr.

15. Finanziers. Gellinard, Vizepräsident des Crédit général zu Paris, † im Januar d. J. — Gustav Bing, Direktor des Wiener Kreditvereins Union, † 24. Januar zu Wien, 42 Jahre. — Kommerzienrath Abraham Meyer, Chef des Berliner Bankhauses C. S. Meyer, † 14. Februar zu Berlin, 65 Jahre. — Geh. Kommerzienrath Friedrich August von Mensch, Generalkonsul der Argentinischen Republik, † 24. Februar zu Dresden, 84 Jahre. — Finanzrath Fr. Jockusch, Direktor der Gotthard Privatbank, † 25. Februar zu Gotha. — Geheimer Kommerzienrath Wendelstadt, Direktor der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, † 27. Mai zu Pau, 65 Jahre. — Baron Philipp Scheu von Koranda, in Wiener Finanzkreisen ehemals sehr angesehene Persönlichkeit, † 26. Juni zu Baden bei Wien, 84 Jahre. — Freiherr Friedrich Scheu von Koromla, hervorragender Vertreter der Wiener Haute Finance und Großindustrieller, † 15. Juni zu Lains, 66 Jahre. — Geh. Kommerzienrath Wilh. Th. Seyffarth, Chef des Leipziger Bankhauses Vetter u. Co., † 18. Juli zu Leipzig, 73 Jahre. — Kommerzienrath Pallisen, dänischer Konsul in Petersburg, in Petersburger Handelskreisen sehr geachtet und wegen seiner Wohlthätigkeit beliebt, † 4. August zu Petersburg. — Heinrich Winkler, Direktor der Aachener Diskonto-Gesellschaft, † 9. September zu Aachen. — James F. D. Lanier, Chef des bekannten New Yorker Bankhauses Winslow, Lanier und Compagnie, † 10. September zu New York, 81 Jahre. — Leopold Buxler, Direktor der österreichischen Kreditanstalt, eine in Wiener Finanzkreisen hochgeachtete Persönlichkeit, † 12. September zu Wien, 48 Jahre. — Graf Cahen d'Anvers, Gründer und Chef des Pariser Bankhauses Cahen, ein sehr angesehener Finanzier, † 13. September zu Schloss Koinville, 77 Jahre. — Geh. Hofrath Wilhelm von Sief, Direktor der Hofbank zu Stuttgart, † 15. September d. J. — Geh. Kommerzienrath Lafer Goldschmidt, Chef der Firma L. G. Goldschmidt Söhne, einer der geachtetsten und angesehensten Männer Danzigs, † 16. September zu Danzig. — Geh. Kommerzienrath Wilhelm Schlutow, ehem. schlesischer Konsul, eine in allen Kreisen hochgeachtete Persönlichkeit, † 8. Oktober zu Stettin, 71 Jahre. — L. Guttentag, Gründer und ältester Chef des Breslauer Bankhauses Gebr. Guttentag, † 10. Oktober zu Berlin. — George Levall, ehem. Präsident der Ostindischen Compagnie, Gouverneur der Bank von England, † 13. Oktober zu London, 63 Jahre. — Gabriel B. Worms, Mitbegründer des ehem. Londoner Bankhauses Gebr. Worms und Co., ein wegen seiner Wohlthätigkeit hochgeschätzter Mann, † 17. Oktober zu London, 81 Jahre. — Baron James Eduard von Rothschild, † 25. Oktober zu Paris, 40 Jahre. — Theodor Molinari, Chef des alten ehrenwerthen Breslauer Bankhauses J. Molinari und Söhne, eine in weiten Kreisen sehr geachtete Persönlichkeit, † 18. Nov. zu Breslau. — Friedrich Bodensiedt, Direktor der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, † 22. Nov. zu Berlin, 45 Jahre. — 16. Industrielle. Rittergutsbesitzer Kurt von Wasdorff, Herausgeber der „Deutschen Landeszeitung“, † 1. Januar zu Blankenburg a. Harz. — Kommerzienrath Peter August Bagel, Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer, † 6. Januar zu Düsseldorf, 71 Jahr. — Theodor Schäfer, Buchdruckereibesitzer, Verleger der „Dannoverischen Post“, † 6. Januar zu Hannover. — Benedikt Ritter von Posching, einer der hervorragendsten Industriellen Baierns, † im Januar zu Oberweiselau, 68 Jahr. — Adler von Schary, böhmischer Großindustrieller, † 9. Februar zu Prag. — Menier, weltbekannter französischer Schokoladenfabrikant, † 17. Februar zu Schloss Noisiel. — Amadée Aghard, Präsident der Pariser Handelskammer, Entdecker der großen Schwefelminen von Sizilien, † 18. Febr. zu Marseille, 68 Jahr. — A. J. Tachau, einer der hervorragendsten Zucker-Industriellen Böhmens, † 18. Febr. zu Chlumetz, 64 Jahr. — Leopold Conzen, einer der bedeutendsten Kunsthändler Deutschlands, † 7. März zu Düsseldorf, 64 Jahr. — Kommerzienrath Sv., Inhaber der weltberühmten Berliner Silberwarenfirma Sv. u. Wagner, † 30. März zu Charlottenburg. — Karl Scheibler, bekannter Großindustrieller in Lodz, † 13. April d. J. — Kommerzienrath Karl Theodor Asbeck, Großindustrieller in Hagen, Theilhaber der Gußstahlfabrik Asbeck, Osthaus, Eiden u. Co., † 17. April zu Hagen, 80 Jahr. — Julius Klinkhardt, Verlagsbuchhändler in Leipzig, † 26. April d. J. — Heinrich Hofen, weltbekannter verdienstvoller Verlagsbuchhändler, † 30. April zu Magdeburg, 99 Jahr. — Karl August Schmidt, Chef der Stuttgarter Firma Schmidt u. Spring, thätiger Verlagsbuchhändler, † 5. Mai zu Stuttgart, 66 Jahr. — Hermon, Chef der Firma Horrocks, Miller u. Co., bekannter Baumwollenspinnerie-Besitzer, † 7. Mai zu London, 56 Jahr. — Eduard Frommann, in weiteren Kreisen bekannter Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, † 9. Mai zu Jena. — Moët, Chef des weltbekannten Champagnerhauses Moët u. Chandon, † im Mai zu Eprenay. — Friedrich Aug. Crebener, Hofbuchhändler, Inhaber der bekannten Saase'schen Buchhandlung, † im Juni zu Prag, 76 Jahr. — Wilhelm Lang, bekannter Zuckerfabrikant und Millionär in Philadelphia, † im Juni d. J. — James Starley, der Erfinder des modernen Velocipeds, † im Juni zu Coventry. — Geh. Kammererath Kleeemann, angehobener Landwirth, † 12. Juni zu Sondershausen, 87 Jahr. — Dr. Friedrich Bärensprung, Hofbuchdruckereibesitzer und Eigentümer der „Medlenburgischen Zeitung“, † 25. Juni zu Schwerin. — Peter Ludwig Schmidt, einer der geachtetsten Fabrikanten in Elberfeld, † 29. Juni d. J. — Geh. Kommerzienrath Leopold Scheibler, eine in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Industrie sehr geschätzte Persönlichkeit, † 29. Juni zu Aachen. — Theodor Oscar Weigel, bekannter Leipziger Verlagsbuchhändler, † 2. Juli zu Hosterwitz, bei Bilmis, 68 Jahr. — William Juman, Besitzer und Leiter der bekannten Juman atlantischen Dampfer, † 3. Juli zu Ipswich Manor bei Birkenhead, 50 Jahr. — Gustav Kürsten, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, Chef der Firma Fischer und Kürsten in Leipzig, † 8. Juli zu Connewitz bei Leipzig. — Michael du Mont, Inhaber der bekannten M. du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung in Köln, † 15. Juli d. J. — Rudolf Keller, Direktor der Stolberger Aktiengesellschaft für feuerfeste Produkte, † 18. Juli zu Burtzsch, 51 Jahr. — Julius Knorr, Verleger der „Neuesten Nachrichten“, † 29. Juli zu München, 55 Jahr. — Geh. Kommissionsrath C. Fränkel, Chef der großen Leinen- und Tischzeugfabrik in Neu-

stadt in D./S., † im Juli d. J. — Josef Edler v. Teuber, sehr geachteter Großindustrieller in Nürnberg, † 1. August zu Brünn, 82 Jahr. — Julius Schimelbusch, langjähriger Direktor des bergischen Gruben- und Hütten-Vereins, † 9. August zu Bochum. — Sir Joseph Mason, einer der reichsten Männer Englands, bekannt durch seine große Wohlthätigkeit, † 16. August zu Birmingham, 86 Jahr. — Lorenzo Delmonico, der weltberühmte Chef des größten New Yorker Restaurant, ein geborener Schweizer, † 3. September zu New York, 71 Jahr. — Hieronymus Ritter von Albert, Großgrundbesitzer und Großindustrieller Böhmens, † 8. September zu Prag, 63 Jahr. — J. S. Morpurgo, Chef der gleichnamigen großen Firma in Triest, † 19. September d. J. — Karl von Gardtmuth, bekannter Wiener Großindustrieller, † 19. September zu Grunau bei Munden, 77 Jahr. — Emanuel Friedenthal, Mitinhaber der Großhandlung Gebr. Friedenthal in Breslau, † 11. Oktober d. J. — Raphael Rubattino, Direktor der großen nach ihm benannten italienischen Schiffahrts-Kompagnie, † 2. November zu Genua, 71 Jahr. — Johann Nepomuk von Bobrowicz, Buchhändler und Schriftsteller, † 2. November zu Leipzig, 76 Jahr. — Julius Hofmeyer, Großindustrieller in Prag, † 29. November d. J. — Wilhelm Möser, Hofbuchhändler und Buchdruckereibesitzer, † 9. Dezember zu Berlin, 74 Jahr. — Kommerzienrath Johann Christian Pfaff, einer der größten Berliner Industriellen, † 5. Dezember zu Berlin, 87 Jahr.

17. Hervorragende Frauen. Pauline von Malindrodt, Generaloberin der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe, † 30. April zu Paderborn. — Henriette Pushtowoitoff, aus dem 1863er polnischen Aufstand bekannte Adjutantin des General Langiewicz, † im Mai zu Paris. — Isabella von Barcinska, eine Schwester Chopin's, † 4. Juni zu Warschau. — Emilie Uhlend, geb. Wischer, Wittwe des Dichters Ludwig Uhlend, † 5. Juni zu Stuttgart, 82 Jahr. — Adelheid Gräfin Poninska, geb. Gräfin zu Dobna, auf religiösem und erziehendem Gebiet durch schriftstellerische Thätigkeit bekannt, † 9. Juni zu Leipzig, 77 Jahr. — Gräfin Pauline von Kossitzkieneck, geb. de Granges, in erster Ehe mit dem Naturforscher und Reisenden Joh. Wilh. Gelfer verheiratet, den sie auf seinen Reisen in Asien begleitete, durch ihre Reisebeschreibungen rühmlichst bekannt, † 12. Juli zu Bad Gargen bei Meran, 83 Jahr. — Marie Blanc, Wittwe des Spieldeckers von Monaco, † 25. Juli zu Paris, 53 Jahr. — Henriette Freifrau von Liebig, Wittve des berühmten Chemikers Professor Justus von Liebig, † 2. Oktober zu Reichenthal, 76 Jahr. — Frau Hannu Zeiler, durch ihre hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der anatomischen Bildhauerei in wissenschaftlichen Kreisen geschätzt, † 24. November zu München.

Das ist wieder eine reiche Ernte des Todes gewesen! Sind auch nicht alle der vorstehend Aufgeführten in das große öffentliche Leben getreten, haben ihrer Viele auch nur in kleinem Kreise Hervorragendes geleistet, um so unvergessener wird ihr Wirken bleiben und zur Nachahmung anspornen.

Möge ihnen Allen die Erde leicht sein!

Schreiben von weitgehendem, fast radikalem Inhalt an die pariser Wähler gerichtet hat. Nachdem der Präsident Floquet die Versammlung eröffnet hatte, ergriff der pariser Abgeordnete Anatole de la Forge das Wort, um dringend die Wahl des Major Labordère zu empfehlen, welche der beredteste Protest gegen die Ernennung des General von Miribel sein werde. Nach der Geschäftsordnung sollten nur die Kandidaten den Wählern auf ihre Fragen Rede stehen. Victor Hugo erklärte von seinem Plaze aus, sein Programm sei unabänderlich das alte, bereits bekannte, er wolle das Reich des Lichtes und der Freiheit fördern helfen, die Wähler möchten nun nach ihrem Gewissen über seine Person verfügen. Hierauf betrat der Major Labordère unter dem Beifall eines Theil der Anwesenden die Tribüne. Er hat um Nachsicht, weil er noch nie in einer öffentlichen Versammlung gesprochen hätte, und erklärte dann, daß er das ihm zugesandte republikanische Programm ohne Bedenken annehmen könne. Das Hauptgewicht legt er auf eine Gesezreform, die den Soldaten ermächtigt, gesezwidrigen Befehlen den Gehorsam zu verjagen; Aehnliches bestehe in England. Zu einer eigentlichen Beschlußfassung oder Abstimmung über die Kandidaten kam es nicht, die übrigens, wie die „Republique française“ hervorhebt, durchweg vermieden, sich ausdrücklich für die ultrarabikalen Forderungen zu verpflichten.

**Großbritannien und Irland.**

**London, 3. Januar.** [Ministerraths-Sitzungen. Der englisch-französische Handelsvertrag.] Gegen Ende dieser Woche beginnen die Ministerraths-Sitzungen. Die ersten beiden waren auf Donnerstag und Freitag angefündigt. Mr. Gladstone wird zu diesem Zweck in London erwartet, welches er vor der Eröffnung der Parliamentssession Anfangs Februar nicht wieder verlassen dürfte. Es steht mithin zu erwarten, daß die Minister während der nächsten Wochen vollauf mit den Vorbereitungen für die Parliaments-thätigkeit beschäftigt sein werden. Was die von der Regierung einzubringenden Vorlagen und Gesezmaßregeln betrifft, so schwebt darüber bis jetzt noch ein Dunkel, und nur so viel kann als Einleitung zu der legislativen Thätigkeit der Session, welche u. A. eine Municipal-Reformvorlage für London und eine umfassende Maßregel für eine verbesserte Grafschaftsverwaltung in sich schließen wird, als feststehend angenommen werden, daß Mr. Gladstone die Absicht hat, mit der Revision und Reform der Geschäftsordnung und einer Aenderung des Ganges der Parliamentsverhandlungen den Reigen zu eröffnen. Man glaubt, daß die Mitglieder des Kabinetts über die Grundsätze einer solchen Reform bereits so ziemlich einig sind, und es thut in dieser Beziehung eine Unterstützung der Regierung von Seiten der Wähler des Landes zur Erreichung des Zweckes noth, zu welchem Ende bereits Organisationen in vielen Wahlkreisen eingeleitet werden; denn es wird meist zugegeben, daß dies eine Frage von nationalem Interesse ist, welche die Wahlkörper selbst noch mehr als deren Parliamentsvertreter berührt. — Bezüglich des Abbruchs der Unterhandlungen über den englisch-französischen Handelsvertrag bemerkt der „Manchester Guardian“:

„Jeder Engländer wird fühlen, daß es unter der Würde seines Landes sei, Sir Charles Dilke und seinen Assistenten, die alle ihre Schuldigkeit gethan haben, zu gefangen, nach Frankreich zurückzuführen, um einen neuen Vertrag zu unterhandeln. Wenn die Franzosen weiser geworden sind, dann werden ihre Vertreter sich nach der britischen Hauptstadt zu begeben haben.“

Die Konzeptionen, welche die franösischen Unterhändler anboten, sind, wie demselben Blatte aus Paris geschrieben wird, gänzlich unannehmbar:

„Eine mäßige Reduktion wurde nur auf Baumwollstoffe, Klasse 3 und 4 elf Nilo und aufwärts, sowie auf die feinsten Nummern von Garnen, welche für die Fabrikation von Calais-Spizen und die St. Gienne Handmanufaktur erforderlich sind, offerirt. Was Wollengewebe betrifft, so wurde die Bildung einer neuen Klasse für aus Shoddy, Mungo u. s. w. gefertigte Stoffe in Vorschlag gebracht, und die Konzeption gemacht, daß ordinäre Qualitäten etwas niedriger besteuert werden sollten. Die britischen Kommissäre erklärten, daß diese Modifikationen den englischen Forderungen nicht genügen könnten.“

Der „Standard“ schreibt: „Es würde Ziererei sein, wollte man läugnen, daß der Ablauf des englisch-französischen Handelsvertrages nicht in gewissem Grade die zwischen England und Frankreich bestehenden Beziehungen berühren werde. Die Verantwortlichkeit dafür lastet auf Frankreich, und wenn irgend eine Entfremdung in der Intimität der internationalen Beziehungen sich zeigen sollte, muß das französische Volk wissen, daß die Ursache derselben nicht dießseits des Kanals gesucht werden darf.“

Die „Daily News“ schreibt den Mißerfolg der englisch-französischen Unterhandlungen den politischen Verlegenheiten Gambetta's, d. h. dessen Irthümern und Unklugheit, zu:

„Die Schutzvögel,“ sagt das Blatt, „sind mächtig in dem Senat, und im Hinblick auf die beabsichtigte Revision der Verfassung müssen sie verjöhnt werden. Darum schwebt der Handelsvertrag in Gefahr, Schiffbruch zu leiden. Ob angesichts deutscher und italienischer Feindseligkeit und Mißtrauens, tunesischer Schwierigkeiten und innerer Verlegenheiten Gambetta klug handelt, irgend einen der Beneggründe für die Herlichkeit und guten Beziehungen zwischen Frankreich und England zu schwächen, ist eine Angelegenheit, die Frankreich und ihn mehr angeht als uns.“

**Rußland und Polen.**

**Warschan, 3. Jan.** [Amtlicher Bericht über die Katastrophe.] Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Bis heute war man noch immer über die Katastrophe in der Kreuzkirche im Unklaren. Während die Meisten behaupten, dieselbe wäre durch einen Taschendieb veranlaßt worden, — die reaktionären deutschen Blätter meldeten mit vielem Behagen, der Dieb wäre ein Jude gewesen, oder wie eine in Breslau erscheinende Zeitung noch in ihrem Abendblatt vom 31. Dezember von einem Augenzeugen zu berichten weiß, von einem Individuum mit unzweifelhaft orientalischem Typus — behauptete ein kleiner Theil der in der Kirche anwesend Gewesenen, die Katastrophe wäre durch eine in Ohnmacht gefallene Frau hervorgerufen worden, welcher ein Mann mit dem Rufe Wasser zu Hilfe eilte. Dieser Ruf, verbunden mit der dadurch in dem betreffenden

Theile der Kirche entstandenen Bewegung, führte die entfernter Stehenden zur Vermuthung, man habe Feuer gerufen, worauf sich dieselben mit Hast nach dem Ausgang stürzten. Letztere Version ist durch den heut erschienenen amtlichen Bericht des Staatsanwalts vollkommen bewahrheitet. Derselbe lautet in seinem Haupttheile in der Uebersetzung wie folgt:

„Bei Anlaß der traurigen Katastrophe, welche sich am 25. Dezbr. in der Kreuzkirche ereignete, wurde die Nachricht verbreitet, daß selbe ein Taschendieb, ein Jude, hervorgerufen, welcher in dem Augenblick festgenommen wurde, als er einem Herrn die Uhr aus der Tasche stehlen, sich durch den Ruf: „Es brennt“ befreien wollte. Diese Behauptung hat sich bei der durch mich eingeleiteten Untersuchung nicht bestätigt, dagegen ist es klargestellt, daß weder im Innern der Kirche, noch auf den zu derselben führenden Treppen in der Zeit des Gottesdienstes Juden anwesend waren, und daß die Katastrophe, verursacht durch die falsch verstandene Bitte eines Mannes, welcher einer in Ohnmacht gefallenen Frau zur Hilfe eilte, die Meinung hervorrief, man brauche Wasser, um ein entstandenes Feuer zu löschen.“

Die Sammlungen für die christlichen und jüdischen Opfer nehmen einen guten Fortgang: es ist bis jetzt die Summe von 35,000 Rubel aufgebracht worden, worunter sich 3000 Rubel befinden, als Ergebnis einer Wohlthätigkeitsvorstellung welche von den drei vom Staate subventionirten Theatern veranstaltet wurde.

**Amerika.**

**Washington, 31. Dezember.** [Prozeß Guiteau] In der heutigen Verhandlung gegen den Präsidentenmörder Guiteau ward Dr. Gray einem längeren Verhör unterzogen. Er erklärte auf das Bestimmteste, daß Guiteau zur Zeit des Attentats bei geundem Verstande war und dieß auch jetzt sei. Der Angeklagte glaube selber nicht daran, von Gott zur Verleumdung des Verbrechen inspirirt worden zu sein; er spiele lediglich eine alberne Rolle. Als die Verhandlung bis nächsten Montag vertagt wurde, erhob sich Guiteau und jagte: „Ich wünsche Jedermann ein glückliches neues Jahr; ich werde morgen einen Empfang im Gefängniß halten und lade Alle, denen zu kommen beliebt, dazu ein.“ Am Montag tritt der Prozeß in seine achte Woche und noch läßt sich kein Ende desselben absehen!

**Telegraphische Nachrichten.**

**Bern, 6. Jan.** Der Bundesrath ersuchte den Staatsrath von Freiburg binnen vier Wochen die Niederlassungen der Maristen in Givisiez und der Kapuziner Guschelmuth aufzulösen und den Injassen derselben jede weitere ähnliche Ansiedlung zu untersagen. Die Maßregel dürfte mit der stattgefundenen Agitation bei den letzten Großrathswahlen in Zusammenhang stehen.

**Wissenschaft, Kunst und Literatur.**

\* Zur Vertretung der geistigen und materiellen Interessen des gesammten deutschen Beamtenstandes erscheint bereits seit 5 Jahren ein eigenes Organ, die Monatschrift für Deutsche Beamte, redigirt von dem königl. Geheimen Regierungsrath, Reichs- und Landtags-Abgeordneten Jacobi-Liegnitz. Die Zeitschrift wurde f. Z. von dem preußischen Beamten-Verein, dessen Protektorat der Kaiser vor kurzer Zeit übernommen hat, ins Leben gerufen. In monatlichen Heften von mindestens 3 Bogen Stärke erscheinend, bietet das Blatt großes Interesse für alle preußischen und deutschen Behörden und Beamten (einschließlich der Geistlichen, Lehrer etc.). Wer sich von dem Inhalt der Schrift, die zu dem Preise von 3 M. pro Jahrgang durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten bezogen werden kann, selbst informieren will, erhält auf Wunsch von der Verlagsbuchhandlung von Friedr. Weiß Nachf. in Grünberg i. Schl. jederszeit bereitwilligst eine Probe-Nummer.

\* Die von Herrn Professor Emil Breslaur unter Mitwirkung der Herren Professoren Dr. Th. Kullat, A. Haupt, L. Köhler, Dr. F. v. Giller, Dr. D. Paul, Dr. E. Naumann herausgegebene musikalisch-pädagogische Zeitschrift: „Der Klavier-Lehrer“, Organ des Vereins der Musiklehrer und Lehrerinnen, hat soeben seinen vierten Jahrgang beendet. Das Blatt hat sich die Aufgabe gestellt, zur Verbreitung und Befestigung guter Unterrichtsmethoden, sowie der Grundsätze gediegenen Musikunterrichts beizutragen, den künstlerischen und wissenschaftlichen Gesichtskreis des Lehrers zu erweitern und ihn mit vielseitigen, für tiefere Erfassung des Berufs unentbehrlichen Kenntnissen auszustatten. Aber auch dem Hause will es nützen, indem es dasselbe mit den Anforderungen vertraut macht, welche es an einen guten Musikunterricht zu stellen berechtigt ist. Der Inhalt des letzten Jahrganges ist wieder ein sehr reichhaltiger, er bringt größere musikalisch-pädagogische, — wissenschaftliche, — ästhetische und historische Aufsätze aus der Feder der hervorragendsten Musikchriftsteller, ausführliche Rezensionen über sämtliche Berliner Musikaufführungen, Besprechungen von Büchern und Musikalien, Berichte von hier und außerhalb, pädagogische Winke und Rathschläge, Anregung und Unterhaltung und Meinungsaustausch. Der Vierteljahrspreis beträgt nur 1,50 Pf.

\* Klein und Thomé, die Erde und ihr organisches Leben. Ein geographisches Hausbuch. Erster Band: Physische Geographie von Dr. Herm. J. Klein. Zweiter Band: Thier- und Pflanzengeographie von Dr. D. M. Thomé. Lieferung 54-57 (Schluß). Stuttgart, bei W. Spemann. Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, unsere Leser von der Vollendung dieses stattlichen, reich und prächtig illustrierten Buches, das ein Seitenstück zu Hellwald's mit großem Beifall aufgenommenen Werke „die Erde und ihre Völker“ ist, zu benachrichtigen. — Der erste Band (559 S. Text, 25 Vollbilder und nahezu 200 Textill.) bildet eine durch Reichthum des Inhalts und fesselnde Lebendigkeit der Darstellung ausgezeichnete physische Geographie, wie solche in dieser Art noch nie und nirgends geboten war. Der zweite Band (652 S. Text, 25 Vollbilder, nahezu 200 Textill.) behandelt in gleicher Weise die Thier- und Pflanzengeographie. Große Velestheit, richtige Auswahl des Stoffes und seine Schilderung sowohl in wissenschaftlicher wie in nationalökonomischer Beziehung zeichnen den Text vortheilhaft aus. Auch die illustrative Ausstattung verdient volles Lob. — Solche Bilder nach stofflichem Interesse und technischer Trefflichkeit sind bisher zu einem geographischen Werke selten geboten worden. Werthvoll und mannigfaltig, neu und interessant, erhöhen sie den Werth des Buches, das für Haus und Familie, für Leses-, Schul- u. a. Bibliotheken bestens empfohlen sei.

\* Die Prinzessin von Portugal. Novelle von Alfred Meißner. Verlag von S. Schottländer in Breslau. Der Dichter von „Riska“, „Der Sohn des Atta Troll“, „Neuer Adel“ etc. giebt in dieser Novelle, gleichsam zu seinem sechzigsten Geburtstag, dem deutschen Volke ein neues Lebenszeichen. Er dokumentirt in derselben die Hauptvorzüge, welche ihm seit jeder nachgerühmt worden sind: glänzende Form und geistigen Schwung. Der Verfasser hat aber auch sein warmes Herz und seinen deutschen Sinn benahert, so daß ihm die aufrichtigste Liebe und Theilnahme seiner ungezählten Freunde in allen deutschen Gauen für diese seine jüngste Schöpfung sicher ist.

**Locales und Provinzielles.**

**Posen, 6. Januar.**

— [Ermäßigung der Kohlen-Lokalstarife der Oberschlesischen Eisenbahn.] Auf der am 19. November a. p. stattgehabten Konferenz der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit Delegirten der in ihrem Verwaltungsbereich befindlichen wirtschaftlichen Korporationen war von mehreren Seiten die Aufhebung der Ausnahme-Tarife für Steinkohle und Coaks im Lokalgüterverkehr der Oberschlesischen Eisenbahn beantragt worden, da dieselben wesentlich höher als die Frachttarife des Spezialtarif III gestellt sind und sonach eine ganz ungebührliche Belastung des lokalen Verkehrs bewirken. Es wurde für diesen Antrag geltend gemacht, daß die Reichsverfassung ausdrücklich dem Reiche die Aufsicht über das Eisenbahnwesen überwiesen habe und speziell im Art. 45. der Verfassung die Bestimmung getroffen sei, daß für Kohlen, Roark, Eisen, Steine, Salz, Roheisen, Düngungsmittel und ähnliche Gegenstände ein dem Bedürfnis der Landwirtschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar zunächst thunlichst der Einpennigtarif eingeführt werde.

Demgegenüber erscheine die Festhaltung der theuren Ausnahmetarife für Kohlen den bestehenden gesetzlichen Vorschriften widersprechend. Schließlich wurde auch darauf hingewiesen, daß eine Ermäßigung der Lokal-Kohlenstarife eine Steigerung der industriellen Thätigkeit und damit eine erhebliche Vermehrung des Verkehrs zur Folge haben werde, so daß der Oberschlesischen Eisenbahn eine finanzielle Einbuße daraus voraussichtlich nicht erwachsen würde.

Dem gegenüber konstatarie die königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, daß die Oberschlesische Eisenbahn sich bezüglich ihrer Kohlentarife durch die Bestimmungen des Betriebsüberlassungsvertrages volle Autonomie gewahrt und auch bei Einführung des Reformtarifs sich in dieser Hinsicht ihre Rechte vorbehalten habe. Die Direktion könne daher nur die Zusage geben, den Antrag der Konferenz auf Ermäßigung der Ausnahmetarife für Kohlen und Coaks im Lokalverkehr dem Verwaltungsrathe zur Beschlußfassung vorzulegen.

Nachdem sich die Delegirten der wirtschaftlichen Korporation mit Einstimmigkeit für diesen Antrag ausgesprochen hatten, hat sich der Verwaltungsrath in zwei Sitzungen mit dieser Angelegenheit beschäftigt und in seiner Sitzung vom 4. Januar c. die von der Direktion vorgeschlagene Ermäßigung der Kohlenausnahmetarife einstimmig genehmigt. Die Einführung der neuen Tarife ist auf den 1. Juli c. festgesezt.

Diesen für unsere heimische Provinz sehr wichtigen Beschluß begrüßen wir mit freudiger Genugthuung; derselbe ist als eine segensreiche Folge der Beratungen der Eisenbahn-Konferenz zu betrachten, welche Gelegenheit geboten hat, die berechtigten Forderungen der Interessenten gegenüber den Verwaltungsgorganen der Oberschlesischen Eisenbahn geltend zu machen und in ruhiger Erörterung eine Klärung der Sachlage herbeizuführen, welche zu dem günstigen Endresultat geführt hat.

r. Der landwirtschaftliche Kreisverein Posen wählte in seiner heutigen Sitzung an Stelle des Rittergutsbesizers Hoffmeyer-Plotnik, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, den Rittergutsbesizer von Sobeltitz-Numianek zum Vorsitzenden.

r. Sprungtücher. Unsere Stadt ist gegenwärtig im Besitze zweier Sprungtücher, die sich beinahe bei dem Brande des Ringtheaters zu Wien so vorzüglich bewährt und ca. 80 Menschen das Leben gerettet haben. Das eine dieser Sprungtücher befindet sich schon seit mehr als 15 Jahren im Besitze des Rettungsvereins, und liegt stets auf dem zur Brandstätte fahrenden Utensilienwagen desselben, so daß es zu jeder Zeit, wenn es erforderlich sein sollte, in Anwendung kommen kann; doch ist dieser Fall glücklicherweise bisher noch nie vorgekommen. Das Tuch besteht aus sehr starker Segelleinwand, welche überdies noch durch zahlreiche Läuse verhärtet ist, und hat ca. 4 Meter im Quadrat; es wird beim Gebrauch an den Rändern, wo sich Läuse befinden, gehalten, und zwar sind dazu 25-30 Personen erforderlich, welche das Tuch möglichst straff, ca. 1 Meter hoch über dem Erdboden, zu spannen haben. Beim Herabbringen aus einer Höhe von ca. 20 Fuß wird man etwa 1 Meter hoch von dem Tuche emporgedrückt, fällt aber wieder auf das Tuch nieder. Auch für die Feuerwache ist neuerdings ein Sprungtuch angeschafft worden, welches ca. 100 M. kostet, und etwas kleiner als das obige ist; statt der Seile sind über dasselbe Gurte gespannt. Kühne Feuerwehrmänner sind auf ein solches Tuch (s. B. bei einem Feste der Rettungsvereine zu Neustadt-Obermalde) selbst vom Dache des Steigerturms, aus einer Höhe von ca. 50 Fuß, herabgesprungen. Doch sezt das Glück eines solchen Sprunges einerseits das Zusammenhalten der Füße beim Springen und eine richtige Haltung des Körpers überhaupt, andererseits das vollkommen straffe Spannen des Sprungtuches voraus. Bei den Versuchen, die hier neuerlich von der Feuerwehr angestellt wurden, scheint Beides nicht in genügender Weise gelungen zu sein, so daß der springende Feuerwehrmann den einen Fuß, mit dem er voransprang, brach; glücklicherweise ist, wie man hört, der Bruch ein vorantiger, daß die Heilung vollkommen günstig vor sich geht.

§ Samter, 5. Januar. [Wahlen. Getreidepreise.] Der Rämmerer Ratowicz zu Wronke, welcher für den Stadtbezirk Wronke als Schiedsmann, und der Apotheker Silbermann daselbst, welcher zu dessen Stellvertreter gewählt worden ist, sind auf eine dreijährige Amtsdauer bestätigt worden. Ebenso ist die Wahl des Wirths Bizycolla in Dobrogostowo als Schulkassenrendant der katholischen Schulgemeinde Slopanowo auf die Dauer von drei Jahren bestätigt worden. — Die Durchschnitts-Marktpreise für folgende Getreidearten waren im v. M. hier pro 100 Kilogramm Weizen 21,50 M., Roggen 16,50 M., Gerste 13,50 M., Hafer 15 M., Erbsen 21 M., Kartoffeln 4 M., Stroh 6 M., Heu 7 M.

§ Pinne, 5. Januar. [Entlohen.] Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entflohen in der vergangenen Nacht der Schloffer-geselle Jehn und der Dienstknecht Matalewski. Ersterer hat das Thürschloß zu seiner Zelle von innen und die Zelle des mitentflohenen M. von außen geöffnet, worauf beide wahrscheinlich durch den Keller des Gebäudes entwichen sind. Spuren des Verbleibens der Flüchtlinge sind bis jetzt nicht gefunden.

§ Witkowo, 4. Januar. [Kirchliches. Einführung. Feuer.] Zur Eisenbahn-Angelegenheit Gneien-Strzalkowo. In dem verflohenen Jahre sind in hiesiger evangelischer Parodie 87 Kinder und zwar 41 Knaben und 46 Mädchen getauft worden. Getraut wurden im Ganzen nur 12 Paare, unter denen sich keine Witche befand. Gestorben sind 72 Personen, 37 männlichen und 35 weiblichen Geschlechts. Der an Stelle des verstorbenen evan-

gelischen Lehrers und Kantors Worth hier selbst gewählte und von der Regierung bereits bestätigte Lehrer Ziemle aus Bartschin wurde gestern durch den Lokalschulinspektor Herrn Frischbier in sein neues Amt eingeführt. — Vor einigen Tagen entstand während des Gottesdienstes in dem in der Schwabenstraße gelegenen Wohnhause der Schumachermeister Anilowski Feuer. Da sofort Leute zur Brandstätte geeilt waren, so wurde dasselbe bald gelöscht. — Ende vorigen Monats fand hier selbst, wie ich s. Z. berichtet hatte, zur Verwirklichung des von verschiedenen Seite aufgestellten Planes einer besseren Verbindung der Gegenden um Wittowo, Mielschin und Strzalkowo mit den Bahnhöfen in Gnesen in dem Knastischen Hotel eine recht zahlreich besuchte Versammlung statt. Die Einladung dazu war von dem Landrath Herrn Kollau aus Gnesen ausgegangen, welcher die Versammlung auch leitete. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit in Beziehung auf Güterverkehr u. s. w. wurde über die Linie, in welcher die Bahn erbaut werden soll, debattirt. Die Besitzer der Umgegend, an deren Spitze der Graf Sultowski auf Niechanowo stand, brachten die Linie über die Güter Niechanowo, Arzjugowo, Karczewo, Odenmuntz, Mielschin bis Strzalkowo in Vorschlag. Durch die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden wurde hingegen beantragt, die Linie direkt von Gnesen über Wittowo und Mielschin nach Strzalkowo zu führen. Schließlich wurde beschloffen, vor definitiver Entscheidung beide Linien einer genauen Prüfung zu unterwerfen. — Wie ich gehört habe, beabsichtigt man eine normalspurige Bahn direkt von Strzalkowo nach Breschen zu bauen, um den Verkehr nach dort hin zu ziehen.

**Δ Kolmar i. P., 5. Januar.** [Feuer.] Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurden die Bewohner des Marktes und der angrenzenden Straßen durch eine heftige Detonation erschreckt. Gleich darauf ertönten auch schon die Feuerglocken; es brannte in der Destillation des Kaufmanns Gerjon, in welcher eine Explosion stattgefunden. Den thatkräftigen Anordnungen des Herrn Bürgermeisters Dembeck, wie auch der Geistesgegenwart des Herrn Gerjon, der noch im letzten Augenblicke durch Abbrechung eines Bahns den Zugang zum Spirituskeller absperrte, wobei er einige Brandwunden davontrug, ist es zu verdanken, daß das Feuer größtentheils auf seinen Heerd beschränkt wurde, andernfalls hätte dasselbe bedeutende Dimensionen annehmen können, da auch schon das angrenzende Gehöft des Kaufmanns Friedländer, auf welchem sich ebenfalls eine Destillation und ein Spirituskeller befindet, in Mitleidenchaft gezogen war.

**Δ Schneidemühl, 5. Januar.** [Aufgefundene Leiche. Bestätigung.] Am 1. Dezember v. J. wurde im Stadtwalde bei Garniau in einer Schlucht die Leiche einer anscheinend jugendlichen Frauensperson gefunden. Dieselbe war nur mit einem Fuß Erde bedeckt. Die Todesursache hat sich nicht mehr sicher feststellen lassen; da aber die rechte Gesichtseite mehrfach verletzt war und zwischen den Fingern der rechten Hand sich einige kurze Haare vorfanden, darf man annehmen, daß ein Kampf mit einem Manne stattgefunden hat. Die bisherigen Ermittlungen haben konstatirt, daß die That etwa um Michaelis verübt worden ist. Die Persönlichkeit der Leiche hat sich nicht feststellen lassen und ersucht deshalb die Staatsanwaltschaft, alle Umstände, welche zur Recognition der Leiche und zur Ermittlung des Thäters geeignet sind, der Behörde zur Anzeige zu bringen. — Der Eigentümer Breitenbach aus Augustenau ist zum Schulvorsteher für die evangelische Schule daselbst gewählt und vom Landrathsamte bestätigt worden.

**Δ Schneidemühl, 5. Januar.** [Mittelschul-Lehrerstelle. Landräthliche Verfügung.] Um die Lehrstelle der hier zum 1. April cr. ins Leben tretenden Mittelschule haben sich bis jetzt 24 Kandidaten beworben, darunter auch einige Philosophen und Theologen. Eine Wahl hat noch nicht stattgefunden. Auch ist bis jetzt noch keiner der Bewerber zur Abhaltung einer Lehrprobe aufgefördert worden. Gestern stellte sich der Mittelschullehrer G. Lafoschut aus Insterburg behufs Bewerbung um die genannte Stelle der Schuldeputation vor und wurde demselben gestattet, an demselben Tage auch eine Lehrprobe zu halten. Dieselbe fand im Beisein der Schuldeputation in der ersten Knaben- und der ersten Mädchenklasse der evangelischen Volksschule statt und erstreckte sich auf Rechnen und Deutsch. — Der königliche Landrath v. Colmar zu Kolmar i. P. macht die Lehrer des Kreises damit bekannt, daß zur Verminderung des Schreibmerkes die Publikation der amtlichen Bekanntmachungen der königlichen Kreis- und Schulinspektoren an die Lehrer fortan durch das Kreisblatt erfolgen wird. Die Lehrer sind angewiesen, die auf diesem Wege eingehenden Verfügungen prompt zu erledigen, die Kreisblätter zu sammeln, nach Jahrgängen zu heften und in der Schulbibliothek aufzubewahren. Am Schlusse der Verfügung bemerkt der Landrath noch, daß hierdurch den Lehrern gleichzeitig Gelegenheit gegeben wird, die Verfügungen und Bekanntmachungen der Bezirks-, Kreis- und Lokalbehörden zu lesen und dieselben in geeigneten Fällen beispielsweise zur Verhinderung von Baumfreveln der Schuljugend mitzutheilen.

**II Bromberg, 5. Januar.** [Stadtverordnetenversammlung. Disziplinar-Untersuchung.] Die heutige Stadtverordnetenversammlung, die erste im neuen Jahre, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Kempner, mit einer Ansprache, welche mit einem Hoch auf S. Majestät schloß. Demnach richtete derselbe einige Begrüßungsworte an die neu eingetretenen Mitglieder, deren Zahl diesmal keine geringe ist — sie beläuft sich auf ein Drittel der Versammlung — und verordnete dieselben mittelst Handschlags. Zum Vorsitzenden für das laufende Jahr wurde hierauf Kaufmann Kolwitz, zum stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsanwalt Kempner, zum Schriftführer Gymnasiallehrer Briggemann und zum stellvertretenden Schriftführer Schleiermeister Ed. Diez gewählt. Zur Erhaltung der hiesigen städtischen Realschule gewährt der Staat einen Zuschuß. Derselbe beträgt für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1887 14,350 Mark. Der Minister hatte im Jahre 1879 kaum die Hälfte dieser Summe bewilligt und es bedurfte erst einer längeren Unterhandlung — der Referent bemerkt, daß achtzehn Schreiben gewechselt worden sind — ehe der oben genannte Betrag bewilligt wurde. Nach Erledigung von Angelegenheiten untergeordneter Bedeutung beschäftigte sich die Versammlung mit Etats-erathungen. — In der Petitionsangelegenheit der Stationsbeamten der Ostbahn ist gegen zwei derselben die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Am 10. d. M. steht ein Termin vor dem Disziplinar-Gerichtshofe der Ostbahn-Direktion hier selbst an.

### Stadttheater.

Posen, 6. Januar.

Mit dem gestrigen Abend eröffnete Herr Ludwig Barnay sein längst versprochenes und längst ersehntes Gastspiel hier selbst. Barnay, das langjährige Mitglied des hiesigen Stadttheaters, das Ehrenmitglied der Meininger, einer der zukünftigen Ecksteine der großen, für Berlin geplanten dramatischen deutschen Hochbühne und einer der hervorragendsten deutschen Mimen der Gegenwart, hat auf seiner momentanen Wanderung bei uns Einfuhr gehalten, unseres Wissens zum ersten Male und unseres zuverlässigen Glaubens und Hoffens mit der vollen thatkräftigen Energie, in der ihm und uns hier vergönnten Spanne Zeit möglichst reiche Proben seiner genialen Gestaltungskraft abzulegen.

In der Titelrolle von Shakespeares „Hamlet“ hielt der Künstler gestern seinen Einzug in die durch hochgespannte Erwartung erregte öffentliche Meinung, so siegreich und so alseitig verpflichtend, daß die lange Kette von Beifallsregungen wie ein lebendiges Echo die Empfindungen der Zuhörer wiederholte.

Die Rolle des unglücklichen Dänenprinzen ist eine von der literarischen Kritik auf's vielseitigste ventilirte und von den Bühnenhelden aller Nationen, der deutschen in vorderster Reihe, auf's mannigfaltigste durchdacht und nachgelebt. Bis auf den heutigen Tag umschleiert und umstritten, verträgt sie das verschiedene Gepräge, die individuelle Personifizirung des Einzelnen, wird sie unter den Händen gereiften Verständnisses und als eine Frucht genialer Eingebungen immer eines der anregendsten tragischen Probleme bleiben.

Als einen Sanguiniker innerer Gefühlsregungen faßte ihn Barnay gestern in erster Linie auf, so stellte ihn uns schon der erste Auftritt, so die charakteristische äußere Maske dar. Schon schlummern in ihm alle die Reime seelischen Mißbehagens, ehe die Begegnung mit dem Geiste den Gedanken der Rache in diese Stimmung hineinträufelt. Dann vergewissert sich der zehrende Drang nach Wiedervergeltung in jener Szene des Schauspiels im Schauspieler seiner Sache, um sich dann, nur des einen Triebes bewußt und ringsum und überall nur Verrath und Lüge ahnend, ganz der Sühnung des grausen Mordes am Vater hinzugeben. Es kann und mag uns erspart bleiben, die Leistung während der ersten 3 Akte, denen wir beiwohnten, in ihren einzelnen Phasen zu verfolgen; manches wich von den mehr oder weniger eingebürgerten Usancen wesentlich ab, wir erinnern nur an die Reitation des berühmten Monologes „Sein oder nicht sein“; immer und stets stand der Hörer unter dem Eindruck vollbürgiger, genialer, oft hervorragend individueller Ausflüsse dramatischer Gestaltungskraft.

Unterstützt wurde der Gast von unseren einheimischen Kräften mehr oder minder gut. Ganz gewiß stellt dieses Gastspiel mit seinem bunt wechselnden Programm an unsere Künstler die größten Anforderungen, sie müssen in kürzester Zeit sich eine Fülle dramatischen Materials aneignen, dessen Bewältigung schon allein an die Gedächtniskraft höchste Anforderungen stellt, nicht ein einziges der nun folgenden Stücke hat in dieser Saison auf dem Repertoire gestanden; eine Folge der Anhäufung von Anforderungen dürfte auch die gestern etwas lang ausgedehnte Dauer der Zwischenpausen gewesen sein; mit dem 4. Akte wurde erst gegen 10 Uhr begonnen. Vielsach störend erwiesen sich auch gestern wieder die Beleuchtungsmomente; wir sprechen hier nicht von der vielleicht rathsamem Dekonomie, betreffs des äußeren Zuschauerraums; aber vorkommen dürfte es doch nicht, daß beispielsweise in der Beschwörungsszene des ersten Aktes, der den bewölkten Himmel repräsentirende Hintergrund durch einen vom Podium bis zu den Soffiten hinaufgehenden Schlag-schatten in eine helle und dunkle Hälfte getheilt wird.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Δ Schneidemühl, 5. Januar.** [Unbefugte Vornahme von Amtshandlungen.] Gestern stand der Konzipient Robert von der zweiten Strafkammer unter der Anklage der unbefugten Vornahme von Amtshandlungen. Er hatte die Wohnung armer Leute im hiesigen Buchhändlerischen Hause versiegelt und gedroht, daß, wenn sie die rückständige Rente nicht in drei Tagen bezahlten, sie ermittelt werden würden. Dabei hatte sich derselbe als Gerichtsvollzieher gerirt, mindestens behauptet, daß er vom Gerichte geschickt worden wäre. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er im Auftrage des Wirthes gehandelt hätte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Juristisches.

Die Frage, ob der Wechselanspruch aus einem eigenen auf Sicht gestellten Wechsel durch Nichterhaltung der zweijährigen Präsentationsfrist, gegen den Aussteller verloren geht, ist vom Reichsgerichte verneint worden. Begründet wird dies Erkenntniß durch die Analogie beim gezogenen Wechsel, bei welchem durch Verjähren der Präsentationsfrist, der Wechselanspruch nur gegen Aussteller und Indossanten (Reareanspruch) keineswegs aber gegen den Acceptanten verloren geht. Ebenso wie der Acceptant beim gezogenen sei auch der Aussteller beim eigenen (trodenen) Wechsel nicht Regreßschuldner sondern Hauptwechselschuldner, könne also gleichfalls durch unterlassene Präsentation nach keiner Richtung überirrt werden. Es sei anzuerkennen, daß der Wechselgläubiger bei dem eigenen Wechsel auf Sicht die Fälligkeit des Wechsels und damit den Beginn der Wechselverjährung, dem Aussteller gegenüber beliebig hinausschieben könne, in die völlig gleiche, mißliche Lage könne aber auch der Acceptant des gezogenen Sichtwechsels inhaltlich der ausdrücklichen Bestimmung des Art. 31 Abs. 2 Wechselordnung verwehrt werden. — Erf. d. R.-Ger. v. 26. Nov. 1880.

Der Empfänger eines Wechsel-Blanquet = Acceptes darf dasselbe nur in gewöhnlich vorausgesehener Weise, insbesondere also nicht dabin ausfüllen, daß er dem Wechsel den Domizilmerk beifügt, d. h. einen vom Wohnort des Bezogenen verschiedenen Zahlungsort zusetzt, falls solche Domizilirung vom Geber des Wechselblanketts nicht besonders bewilligt worden ist. Erf. 3. Dezember 1880.

Ein Beamter hatte einen Wechsel gegen ein Bankhaus zu protestiren. Inhaltlich des Protestprotokolles verhandelte er lediglich mit dem Kassirer dieses Bankhauses.

Der Protest wurde für ungültig erklärt, da aus der Protesturkunde nicht zu ersehen war, ob der eigentliche Protestat (Inhaber, Vertreter, Theilhaber, Prokurist des Bankhauses) abwesend war, für welchen Fall erst der protestirende Beamte mit dem Bediensteten des Bankhauses hätte verhandeln dürfen. Erf. d. Reichs-Ger. v. 25. Januar 1881.

### Landwirthschaftliches.

**Ventilation der Viehställe.** Das Kriegsministerium hat sich durch die im Laufe des letzten Jahres wiederholt aufgetretenen epidemischen Krankheiten unter den Militärpferden veranlaßt gefunden, allgemein für alle Militärställe die Herstellung und sorgfältige Handhabung ausreichender Ventilationseinrichtungen vorzuschreiben. In der deshalb erlassenen Anweisung ist die Nothwendigkeit reiner Luft für die aufgestellten Pferde, namentlich auch bei Nachtzeit dringlich betont und bestimmt angeordnet, daß in Ställen, in welchen noch keine künstliche Ventilationseinrichtungen, namentlich keine ständig wirkende Dunstschlote eingerichtet sind, niemals alle Fenster und Thüren zugleich geschlossen gehalten werden dürfen. Besonders aber ist darauf hingewiesen, daß mit aller Sorgfalt für thunlichste Reinhaltung der Luft in der Umgebung der Stallungen gesorgt werden müsse, und daß deshalb Aborte, Dingerplätze u. d. d. m. in den Ställen entfernt angelegt und häufig gereinigt und desinficirt werden sollen. In den in neuerer Zeit gebauten Militärställen dürften übrigens die erforderlichen Ventilationseinrichtungen bereits allgemein

angebracht sein. Die „Beser-3tg.“ hat Recht, wenn sie an die Mittheilung von der kriegsministeriellen Anweisung den Wunsch knüpft, daß auch unsere Landwirthe ihrem Viehbestande dieselbe Fürsorge widmen möchten. Es ist bekannt, daß gerade die Reinlichkeit bei der Viehhaltung noch sehr viel vermiffen läßt, und daß die in der Regel aller Ventilation entbehrenden Stallungen nicht geringe Schäd an den großen Verlusten tragen, welche die Landwirthe jährlich durch Krankheiten unter dem Vieh zu erleiden haben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß auch in dieser Hinsicht in den letzten zehn oder zwanzig Jahren eine Besserung eingetreten ist, aber gerade bei den kleineren Besitzern ist noch nicht viel von derselben zu verspüren.

### Staats- und Volkswirthschaft.

**\*\* Beiträge zum Kartoffelanbau und Untersuchungen über den Nährwerth verschiedener Sorten.** Von Chr. Schmebl, Giraud und Hofrath Dr. J. Neßler. Nach einer Reihe von beachtenswerthen Winken für die Praxis des Kartoffelbaus, unter denen Herbdüngung mit Mist, fortgesetzte Tiefkultur des Bodens, Anwendung abgemellter Knollen und Innehaltung der für die anubauende Varietät erforderlichen Entfernungen beim Ausäen besonders betont werden, theilt Chr. Schmebl in Weisershain, Kreis Sieben, einen Anbauversuch mit verschiedenen Kartoffelsorten aus dem Jahre 1880 mit. Das Versuchsfeld hatte in den drei vor ergehenden Jahren noch in anderer Korn, Kartoffeln und Dickwurz, und Gemüse getragen, im Herbst 1879 eine starke Kindermißbildung nebst 10-12 Jtr. Kalf pro best. Morgen erhalten und war im Frühjahr 1880 völlig unkrautfrei gewesen. Das Saatgut war zumeist von mittlerer Dicke und gut abgemellt; sehr dicke Knollen, wie die von Richters Edelstein und Imperator wurden getheilt ausgef. ht. Einige Sorten, welche schon starke Rime getrieben hatten, pflanzte man besonders sorgfältig und bedeckte sie leicht mit Erde; diese gingen am frühesten auf. Im Sommer herrschte anhaltende Trockenheit, worunter Achilles und Lippische Rose sehr gelitten, anhaltendes Regenwetter im Anfang August brachte diesem Boden in dessen neues Leben. Die Entfernung der Büsche von einander betrug 45 cm, die Breite der Reihen 55 cm, sodaß 10 Büsche jeder Sorte, welche zur Feststellung des Ernteertrages dienen, einen Raum von je 2.475 qm einnahmen. Die von diesen 10 Büschen durch den Versuch selbst aufgenommenen Knollen wurden sofort gewogen und es ergab sich hierbei folgendes Resultat:

Nr.	Sorten	Ertrag von 10 Büschen auf 2.475 qm	Ertrag eines heissen Morgens
1	Richters Edelstein	13.25	133.83
2	Gelbe Rose	24.75	250.00
3	Euphyllus	23.25	234.84
4	Trophime	11.75	118.08
5	Richters Imperator	15.25	154.04
6	Seed oder Gleason	10.50	106.06
7	Lippische Rose	17.50	176.70
8	Aurora	21.50	217.17
9	Thusnelde	18.00	181.81
10	Neue Lippische	17.00	171.71
11	Blanka	23.25	234.84
12	Erste von Nassengrund	10.00	101.01
13	Cyane	15.25	154.04
14	Ceres	18.00	181.81
15	Achilles	16.75	169.19
16	Bertha	25.00	252.52

Von den zu dieser Tabelle gegebenen Bemerkungen des Verfassers wollen wir nur hervorheben, daß Gelbe Rose sich auch auf schweren Lehmböden sehr gut beharrte, daß Richters Imperator zurückblieb und daß Seed (Gleason) sich für die Kräuelfrankheit besonders empfänglich zeigte. Der geringe Ertrag der Ersten von Nassengrund war durch Mäusefraß herbeigeführt.

Vergleichende Anbauversuche des Verf. mit Frühkartoffeln wurden leider durch heftige Augustregen gestört. Am wichtigsten litt frühe Rose, am meisten Schneeflocke. Schließlich empfiehlt Verfasser als von ihm seit längerer Zeit erprobte Sorten Gelbe Rose, Aurora, Achilles, Blanka und Neue Lippische zum Anbau, während Thusnelde, Bertha und Richters Imperator noch weiterer Prüfung bedürfen.

Bei Gelegenheit der von dem landwirthschaftlichen Bezirksverein Karlsruhe im vergangenen Winter zu Gengenstein veranstalteten Kartoffelausstellung untersuchte J. Neßler 96 Kartoffelproben auf ihren Stärkemehgehalt und giebt in folgender Zusammenstellung eine Uebersicht über diejenigen Sorten, welche in mehr als einer Probe ausgestellt waren:

Nr.	Sorten	Zahl der unter 2000 Proben	Gehalt an Stärkemehl niedriger	höchster	durchschn.
1	Gelbe Heiligkartoffel	2	20.1	20.4	20.2
2	Späte Rosenkartoffel	5	17.5	20.6	19.2
3	Calico	3	18.2	19.4	18.5
4	Bisquit	2	16.3	20.0	18.0
5	Rother Tannenzapfen	2	17.5	18.7	18.1
6	Früh Albert	3	16.3	19.0	18.0
7	Rüchlichblüte	11	15.9	19.9	17.7
8	Späte rothe Gedling	4	16.8	17.7	17.4
9	Frühe Rosenkartoffel	7	14.0	18.7	16.7
10	Königin der Frühen	3	13.0	18.7	16.3
11	Riesenkartoffeln	4	13.6	18.7	16.0
12	Mittelfrühe Gedling	2	15.2	15.4	15.3
13	Weiße Pariser	4	14.0	17.5	15.3
14	Schneeflocken	2	13.6	14.5	14.0
15	Neger	4	12.6	15.9	13.7

Als besonders gut erwies sich die nur in einer Probe ausgestellte frühe Zwißelkartoffel mit 20.5 Proz. Stärkemehl. (Aus „Wiedemanns Rathgeber in Feld, Stall und Haus“.) Verlag von Oskar Leiner in Leipzig.)

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Phosphorpillen zur radikalen und schnellen Vertilgung von Feldmäusen und Ratten empfiehlt per Kilo = 2 Mk.; 1 Postfiste von 5 Kilo = 9 Mk. fcc. Rablauer's Nothe Apotheke in Posen, Markt 37.

### Cölner Dombau-Loose,

Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000, 6000, 3000 rc. Ziehung am 12. Januar 1882 find à 4 M. in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

### Elegante Petroleum-Lampen

aus ersten Fabriken, nicht mehr ganz modern, verkauft, weit unterm Werthe. Posen, Breslauer Str. C. Klug.

Pofen, den 5. Januar 1882. An Stelle der Neujaarsgratulation...

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1967 eingetragene Firma...

Pofen, den 6. Januar 1882. Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 2062 die Firma P. Schierer zu Pofen...

Pofen, den 6. Januar 1882. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft...

Der Kaufmann Marcus Tuch zu Rawitsch hat für seine Ehe mit der Regina geborenen Kantrowicz...

Rawitsch, den 2. Januar 1882. Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Strafgenosse, Schlosser Rudolf Jehn ist Dirbstegler...

Signalement des Jehn: Alter 28 Jahr, Statur unterlegt...

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 196 zu Krotoschin...

Krotoschin, den 10. Dez. 1881. Königl. Amtsgericht.

In der Wojciech Koterba'schen Subhastationsache von Cynthrowo...

Schrimm, den 13. Dez. 1881. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 23. Mai 1821 geborene Johann Gottlob Grante — auch Lange genannt...

Pinne, den 5. Januar 1882. Königl. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Minisem belegene, im Grundbuche von Minisem Band I. Seite 55 eingetragene Grundstück...

den 23. ebr. 1882, Vormittags um 9 Uhr, im Geschäftslokale des königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin...

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes...

Frankstadt, den 19. Oktober 1881. Königl. Amtsgericht.

auf der Gerichtsschreiberei I des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin...

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige...

den 24. Febr. 1882, Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale des königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin...

Zarotschin, 15. Dezember 1881. Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Pleschen sub Nr. 273 belegene, im Grundbuche von Pleschen Band 6 Blatt 177 seqq. eingetragene...

den 18. Februar 1882, Vormittags um 10 Uhr, im Lokale des Amtsgerichts Pleschen...

Wegen Zurücknahme des Subhastationsantrags wird die Subhastation betr. das den Eigenthümer...

Kosten, den 7. Dez. 1881. Königl. Amtsgericht.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 196 zu Krotoschin...

Krotoschin, den 10. Dez. 1881. Königl. Amtsgericht.

In der Wojciech Koterba'schen Subhastationsache von Cynthrowo...

Schrimm, den 13. Dez. 1881. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die früher Preussischen Grundstücke in Gräs, in der Nähe des Bahnhofs...

S. Bibrowicz, Ein nicht zu großes rentables Colonialwaaren-Geschäft...

Frankstadt, den 19. Oktober 1881. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 447 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: Julius Schottländer...

Julius Schottländer mit dem Siege in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Samuel Samter...

Bromberg, den 3. Januar 1882. Königl. Amtsgericht. Abtheilung VI.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsmann Marianna geb. Pilsen und Michael Meyerowitz'schen Eheleute...

den 20. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

v. Chmara, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Nachstehend bezeichnete Personen: 1) Müller Lorenz Schwab...

den 27. Februar 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht zu Schwerin a. Warthe...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der auf dem linken Wartheufer unterhalb der großen Schleuse zu Pofen...

Schwerin a. W., den 16. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Donnerstag den 12. d. M., Vorm. 11 Uhr,

soll auf dem Marktplatz in Wougrowitz ein Gendarmerie-Pferd meistbietend gegen baare Zahlung...

Bromberger Distrikts-Kommando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

Oberschlesische Eisenbahn, Von jetzt ab werden anstatt 40 Stück...

Die Ermäßigung greift Platz im diesseitigen Lokalverkehr...

a) zwischen diesseitigen und Ostbahnstationen...

b) zwischen diesseitigen und Berlin-Stettiner Stationen...

c) zwischen diesseitigen und Halle-Sorau-Gubener Stationen...

d) zwischen diesseitigen und Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn-Stationen...

e) zwischen diesseitigen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Stationen...

Breslau, den 31. Decbr. 1881. Königl. Direktion.

Oberschlesische Eisenbahn, Am 1. Januar c. ist ein V. Nachtrag...

Derelbe enthält: 1. Ausnahmetariff für Salztransporte...

2. neue direkte Säge für den Verkehr zwischen Berleberg...

3. andere theils ermäßigte, theils erhöhte Frachtsätze...

Die erhöhten Sätze treten erst mit dem 16. Januar c. in Kraft...

Breslau, den 5. Januar 1882. Königl. Direktion.

In Verlage von B. S. Mittler & Sohn in Berlin erschien...

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuss. Armee für 1882.

Preis 7 R. 50, geb. 9 R., vorrätig in Posen bei Ernst Rehfeld's Buchhandlung...

„Krankenfreund.“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig...

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig...

Emser Quellsalz in flüssiger Form, zu Inhalationen und zum Gurgeln empfohlen.

Emser Victoriaquelle. Vorrätig in Posen bei R. Barokowski...

Köln. Dombau-Loose incl. Liste, à M. 3.50, 2: M. 6.80, 3: M. 10. Germ. Thöniß, Köln, Sterneng. 45.

Köln. Dombau-Lotterie. Geldgew. M. 75,000 baar...

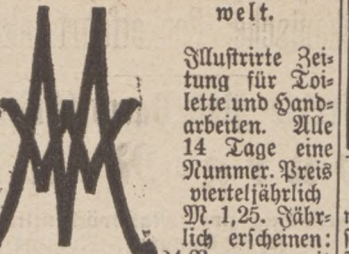
Milchpachtgesuch. 2- bis 600 Liter täglich zur Käse- und Butter-Fabrikation.

Zwei frischmelkende Kühe nebst Kälbern stehen zum Verkauf.

M. Coelle, Santowo bei Schwarsenz.

Köln. Dombau-Loose M. 3.50, 3 St. M. 10, so lange Vorrath. Carl Kraus, München.

Die Modenwelt.



Toiletten u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen...

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände...

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen...

Cotillon Gegenstände zu Verlobungen, Touren u. Dinen...

Gustav Ephraim, Schloßstr. 4.

Frische Trüffeln, fr. Steinbutten, Zander, lebende Hummern, Karpfen...

W. F. Meyer & Co. Ungar-Weine, weiß und roth, zu 60, 70, 80, 100...

G. Wittenzweig, Graz. Versende franco p. Post geg. Nachnahme...

delik. Salzheringen, P. Brotzen, Crösln, R.-B. Str.-Isund.

Roehr-Verkauf. Auf dem Mühlengute Kurag bei Pudewitz...

Carl Schendel, Mühlenbesitzer.

Emser Pastillen (echt in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel...

Emser Quellsalz in flüssiger Form, zu Inhalationen und zum Gurgeln empfohlen.

Emser Victoriaquelle. Vorrätig in Posen bei R. Barokowski...

Köln. Dombau-Loose incl. Liste, à M. 3.50, 2: M. 6.80, 3: M. 10.

Köln. Dombau-Lotterie. Geldgew. M. 75,000 baar...

Milchpachtgesuch. 2- bis 600 Liter täglich zur Käse- und Butter-Fabrikation.

Zwei frischmelkende Kühe nebst Kälbern stehen zum Verkauf.

M. Coelle, Santowo bei Schwarsenz.

Köln. Dombau-Loose M. 3.50, 3 St. M. 10, so lange Vorrath.

Internationales Patent-Bureau

Alfred Lorentz, Berlin S.W. Besorgung u. Verwerthung von Patenten...

1500 Mark werden von einem pünftlichen Zinsensahler...

Ein gut empfohl. Primaner wünscht Privatstunden zu ertheilen...

Ein Keller wird sofort zu miethen gesucht. Leopold Goldenring, Markt 45.

In Eilsner's Hotel, Friedrichsstraße 30, ist vom 1. April ab der Eckladen...

Familienverhältnisse halber ist St. Martin 15 III. Tr. eine herrschaftliche Wohnung...

2 gut möblirte Zimmer sind Mühlensstraße Nr. 19, 1. Etage, sofort oder auch später zu vermieten.

Stube, dabei Wasserleitung und Ausg., für 1-2 Damen. 9 Mark monatlich...

Versorgungshalber eine freundliche möblirte Wohnung nach vorn Markt 77...

In meinem Hause große Marktstraße offerire ich zu vermieten auf 3 Jahre...

Große Ritterstraße 2 I Etage, ist eine elegant renovirte Wohnung...

Berlinerstraße 15, 1. Et. rechts, 4 Zimmer...

Ein ordentlicher zuverlässiger Schmied, welcher geübt im Wagenbau ist...

H. Röstel in Samter. Ein verheirath. deutscher, polnisch sprechender Wirthschafter...

in geklestern Jahren, der unter Leitung des Principals steht...

Ein junger Förster, unverh., evang., sucht zum 1. April dauernde Stellung...

Ein j. M. mit schöner Handschrift, sucht als Schreiber zc. Beschäftigung...



### Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

### Direkte Post-Dampfschiffahrt Hamburg-New-York.

regelmäßig zwei Mal wöchentlich,  
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.  
Suebia 11. Januar. Leffing 1. Febr. Geller 22. Februar.  
Wieland 18. Januar. Cimbria 8. Februar. Suebia 1. März.  
Westphalia 25. Januar. Frisia 15. Februar. Vandalia 5. März.

### Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg  
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Haiti, Curaçao, Sabanilla, Colon und Westküste America's.

### Hamburg-Santi-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg  
nach Cap Haiti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.  
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

### August Bolten, Wm. Miller's Nachfr. in Hamburg.

Admiralitätsstraße 33/34. (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg.)  
sowie in Posen der Hauptagent Michaelis Oelsner, Markt 100. Kurnit: Jfidor Spiro,  
in Breschen: Abr. Kantrowicz, in Poln.-Lissa: Gebr. Janbowski, in Kempen:  
Salomon Eisner, in Rogasen: Julius Geballe.

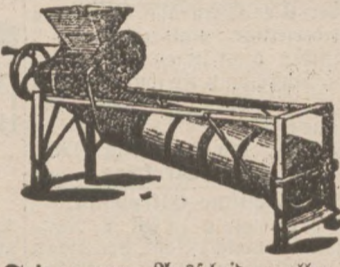
### Rohwerke u. Dreschmaschinen

in verbessertem System  
mit Schlagleisten und Stiften.

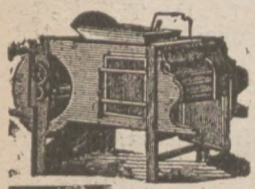
### Säckelmaschinen

verschiedener Art,

### Delkuchenbrecher, Rübenschneider,



Treier zum Ausscheiden aller  
Unkrautsaamen und Sortirung  
jeder Mischfrucht.



Getreidereinigungs-  
Maschine, verb. amerik.  
System.

Wanzlebener, Schwarz'sche, Stahlranol-, Untergrund-Plüge, Kartoffel-Aushebeplüge, anerkannt beste, offeriren  
**Gebrüder Lesser, Filiale Posen, Kl. Ritterstr. Nr. 4.**  
Vertreter für Ruston, Proctor & Co. in Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen.

### Stammshäuferei-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Stammshäuferei zu verkaufen. Die  
Muttern stammen ursprünglich aus Medow und Passow und sind  
seit 12 Jahren mit Rambouillet gekreuzt. Hierbei wurde  
außer auf Körpergröße auch auf die Feinheit der Wolle beson-  
deres Gewicht gelegt und sind zu diesem Zwecke hin und wieder  
schleifische Böcke benutz.

- Die Herde besteht aus:
- 6 hier als Sprungböcke verwandten Thieren,  
darunter 4 Vollblut-Rambouillet-Böcke (in  
Narkau gezogen), 2 Böcke hiesiger Zucht,
  - 70 Lammböcken (im Januar 1881 geboren),
  - 200 Mutterschafen mit Lämmern,
  - 90 Zeitschafen,
  - 120 Lämmern.

Die Herde kann jederzeit besichtigt werden.  
Auf Anmelbung sieht Fuhrwerk in Friedeberg an der  
Königl. Bahn und in Augustwalde an der Stargard-Posener  
Bahn. **Schönrade** ist Poststation.  
**Schönrade** in der Neumark.

### v. Wedemeyer.

### Erdußkuchen

(Vortheilhaftestes Kraftfutter).

Nähere Angaben betreffs Protein und Fett-  
gehalt, sowie Preise  
ab Lager und in Wagenladungen ab Bahn-  
hof hier  
ertheilt die Del-Raffinerie

### Adolph Asch Söhne, Posen.

### Cotillon-

Gegenstände, Touren, Orden,  
Mützen, Masken, Attrappen  
etc, empfiehlt die Fabrik von  
**Gelbke & Benedictus,**  
Dresden.

Zur Königl. Preuss. 165. Staats-Lotterie,  
Haupt-Ziehung vom 20. Januar bis 4. Februar 1882,  
verfende **Originale** 1/1 350 M., 1/2 160 M., 1/4 72 M.  
**Anteile** 1/2 125, 1/4 60, 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,50 M.  
**Cölner Dombau-Loose,**  
Ziehung den 12., 13.  
n. 14. Januar 1882,  
a 3 M. 50 Pf. Porto und amt. Liste franco.  
**Caesar Borchardt, Berlin, Gate Neue Grünstr.**

**Findet sich Niemand!**  
der einem alleinlebenden Kaufmann  
und Destillat.-ur, mit besten Empfeh-  
lungen, durch irgend welche Beschäfti-  
gung eine bescheidene Existenz bietet?  
Gef. Offerten sub M. G. 80 in der  
Expd. d. Zeitung erbeten.

### Einen Lehrling

suchen  
**Hasse, Wache & Co.**  
**12 bis 15 tüchtige  
Schlosser**

finden sofort lohnende Beschäfti-  
gung auf der  
**Chemischen Fabrik  
bei Inowrazlaw.**

Zum sofortigen Antritt  
wird ein der deutschen und  
polnischen Sprache vollkommen  
mächtiger, mit den Anwaltsge-  
schäften vollständig vertrauter,  
sowie gut empfohlener  
**Bureauvorsteher**  
gesucht.

### Ostrowo. Justizrath Jahn.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der  
Lust hat die Bau- und Geschäfts-  
Klempnerei zu erlernen, findet unter  
günstigen Bedingungen Aufnahme  
beim Klempnermeister

### W. Kloss, Binne.

**Ein junger Mann,**  
mit guten Schulkenntnissen, der Lust  
hat die Landwirtschaft gründlich  
zu erlernen, findet gegen mäßige  
Pensionszahlung bald oder zum  
1. April d. J. Stellung.  
Dom. Sackern bei Sarne.  
**Die Gutsverwaltung.  
A. Dehnel.**

Für eine Bestzung von 1200 Mrg.  
mit Brennereibetrieb wird zum  
sofortigen Antritt ein energischer  
älterer

**Wirtschaftsbeamter**  
mit guten Empfehlungen gesucht.  
Adressen sind zu hinterlegen unter  
Chiffre A. B. Posen postlagernd.

Mit Bezug auf die am 9. d. Mts. stattfindende  
Wahl von sechs Mitgliedern zur Handelskammer laden  
wir zu einer **Vorwahl zum Sonnabend, Nach-  
mittags 4 Uhr,** nach dem Handelsfaale ergebenst ein.  
Annuss. Jolowicz.

### Blumen-Fabrik

### Geschw. Kaskel,

Neuestr. 11, I. Etage.  
Zur Ballsaison großes Lager künstlicher Blumen,  
Coiffuren, Kleidergarnituren französischer und  
eigenen Fabrikats.  
Bei auswärtigen Bestellungen bitten wir um  
genaue Farbenangabe. **Geschw. Kaskel.**

**Dr. Lott-Loose** 4 Kl. 20. Jan. bis 4. Febr. 1, 1/2, 1/4 72 M., Anth.  
1/2 30, 1/4 15, 1/8 7,50, 1/16 4 M. Köfner Dom-  
Loose à 3,50 inkl. Porto und Liste versenden **Borchardt Gebrüder,**  
Berlin W., Friedrichstraße 61.

Sofortigen Antritt suche ener-  
gischen, zuverlässigen, ältlichen,  
unverheiratheten

### Brennerei-Verwalter.

Reisekosten werden nicht ent-  
schädigt.  
B r o d y, Reg.-Bez. Posen.

### C. Hartkopf.

Die Gärtnerei unter  
**P. O. 50** ist besetzt.

### Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.** Sonntag d. 8. Jan.  
Vorm. 8 Uhr: Abendmahl. Um  
10 Uhr Predigt: Herr Super-  
intendent Klette. Nachmittags  
2 Uhr Hr. Pastor Jehn.

**St. Pauli-Kirche.** Sonntag, den  
8. Januar. Vormittags 9 Uhr:  
Abendmahlfeier: Herr Konf-  
rath Reichard. Um 10 Uhr  
Predigt: Herr Pastor Schlecht.  
(11 1/2 Uhr Sonntagsschule.) Abds.  
6 Uhr Herr Konfistorial-Rath  
Reichard.

Freitag den 13. Januar, Abends  
6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pastor  
Schlecht.

**Petri-Kirche.** Sonntag den 8.  
Januar. Vorm. 10 Uhr Pre-  
digt: Herr Diakon Schröder.  
(11 1/2 Uhr Sonntagsschule.) Nach-  
mittags 2 Uhr Christenlehre:  
Herr Diakon Schröder.

**Garnisonkirche.** Sonntag den 8.  
Januar. Vorm. 10 Uhr, Pre-  
digt: Hr. Divisionspfarrer Meinte.  
(11 1/2 Uhr Sonntagsschule.) Abds.  
6 Uhr: Bibelkunde: Herr Militär-  
Oberpfarrer Tector.

**Evangelisch-luth. Gemeinde.**  
Sonntag den 8. Januar (Gripha-  
niast.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr  
Superintendent Kleinwächter.  
Nachmittags 3 Uhr Katechismus-  
lehre: Deriche.

Mittwoch den 11. Januar, Abends  
7 1/2 Uhr: Herr Superintendent  
Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenann-  
ten Kirchen sind in der Zeit vom  
30. Dec. bis 6. Jan.:  
Getaufte 10 männl., 2 weibl. Pers.  
Gestorb. 7 " 4 " "  
Getraut 2 Paar.

Im Tempel der ihr. Bräder-  
Gemeinde.

Sonnabend den 7. Januar, Vor-  
mittags 9 Uhr: Gottesdienst und  
Predigt.

### Familien-Nachrichten.

Heute um 16 Uhr endete ein  
sanfter Tod die langen Leiden meines  
lieben Mannes **Eduard Jychin-  
ski.** Diese Trauernachricht theilt  
im Namen der Hinterbliebenen mit  
**Sulda Jychinska, geb. Bronsch.**  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag, den 8. Januar, Nachmittags 2  
Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
**Jerzyce, den 6. Januar 1882.**

M. 11. I. A. 7 1/2 J. III.  
Bl.

Kosmos M. 9. I. 82.  
Ab. 8 U. L.

### Musik-humorist. Gesellsch.

Hotel de Paris,  
Heute Abend 9 Uhr,  
Tagesordnung:  
Einführung neuer Mitglieder,  
Persönliche Angelegenheiten,  
Ergänzungs Wahl.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

### Neue Betschule.

Zu der am Sonntag, den  
8. d. M., Vormittags 9 1/2  
Uhr, im Saale des israelit.  
Waisenhauses stattfindenden

### Generalversammlung

laden wir unsere Herren Mitglieder  
hierdurch ergebenst ein. Wir bitten  
um recht rege Theilnahme.

**Tagesordnung:**  
1. Berichterstattung der am 25. v.  
M. gewählten Kommission.  
2. Wahl des Vorstandes.  
Posen, den 6. Januar 1882.

### Der Vorstand der „Neuen Betschule“.

### Verein für Geselligkeit.

Sonntag 8: **Gesellschaftsabend.**

Da ich nach 41jährigem Auf-  
enthalt in **Gryn** diese Stadt und  
deren Umgegend verlasse, um nach  
Posen überzusiedeln, so sage ich  
hiermit allen Freunden und Bön-  
nern, die mich durch ihr Zutrauen  
geehrt haben, ein herzliches Lebe-  
wohl und bitte sie mir auch fer-  
nerhin ein wohlwollendes Andenken  
zu bewahren.

**Dr. J. A. Wicherkwicz,**  
Königl. Sanitätsrath.

### Oeffentliches Lob!

Der Lehrer unserer Gemeinde,  
Herr **Goldschmidt,** hat seit  
kurzem drei seiner Zöglinge ein-  
gesehnet. Durch diese feierlichen  
Akte in Ablegung der Glaubens-  
bekenntnisse der Konfirmanden  
sowohl als auch durch seine tief-  
gerührte Anrede an dieselben,  
hat sich derselbe die warmste An-  
erkennung der hiesigen Mitglieder  
erworben, welches hiermit im  
Namen derselben öffentlich kund-  
gibt

### Der Korporations-Vorstand.

**H. Neustadt.**  
Jaragzewo, 6. Januar 1882.

### Paul Liebe DRESDEN

11  
Mal  
prämiirt,  
zuletzt Sydney  
1879; London und  
Frankfurt a. M. 1881.

### Neuheit: Liebe's Diastase-Extract,

Verdauungs-Extract für stärke-  
mehlhaltige Speisen. Dieses  
wohlschmeckende Präparat aus  
dem gekauten und getrockneten  
Gerstenkorn durch sorgsame  
Mischung gewonnen, im Va-  
cuum eingedampft und daher  
das Eiweiß und die gesammte  
aktive Diastase des Keimlings  
enthaltend, hat die Eigenschaft,  
Rehlspeisen jeder Art bei gleich-  
zeitigem Genuße sehr schnell  
löslich d. i. aufnahmefähig zu  
machen. Dem bekannten Malz-  
extract nahesteheend, aber dasselbe  
an Wirksamkeit überragend, ist  
seine Verwendung sowohl bei  
den Leiden der Respirationso-  
rgane, als bei Verdauungs-  
schwäche angezeigt. Flaschen  
zu 300 g. M. 1,00, 180 g. M. 0,60.  
Depot **Kadlauer's Rothe Apotheke**

### Heute Abend Eisbeine E. Mähl.

bei  
**Eisbeine u. Pökellungen**  
**F. W. Mewes.**  
Täglich Saftbraten u. Krautner  
Würstchen.

Heute Sonnabend **Eisbeine**  
**L. Joseph, Wiener Tunnel.**

Heute Abend **Eisbeine**  
bei **C. Niebel, St. Martin 62.**  
Jeden Sonnabend

### Eisbeine.

**W. Sobocki,**  
Schloßstraße 4.

### Freiwilligen-Examen.

Neue Curse haben begonnen.  
Auch Privatstunden.  
Posea, Friedrichsstraße 19.  
**Dr. Thei's.**

Gebichte, Lüste, Tafellieder,  
Kladderadatsche fertigt an  
**Milwina Warschauer, Markt 74.**

### Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7. Januar 1882:  
Drittes Gastspiel des Herrn  
**L. Barnay.**

### Graf Waldemar.

Sonntag, den 8. Januar 1882:  
Viertes Gastspiel des Herrn  
**L. Barnay.**

### Othello.

**B. Heilbronn's**  
**Volksgartentheater.**

Sonnabend, den 7. Januar 1882:  
**Agot, die Tochter der Halle.**  
Komische Operette in 3 Akten.

### Auswärtige Familien- Nachrichten.

**Verlobt:** Fr. Ida Franz mit  
Oberfeuerwerker Paul Erber in Ber-  
lin. Fr. Anna Wiggert mit Frn.  
Paul Müller. Fräul. Marie Zacha-  
rias mit Frn. Oskar Gravenstein in  
Schöneberg bei Berlin. Fr. Ida  
Taterka mit Kaufmann Adolf Tas-  
terka in Breslau. Fräul. Emilia  
Domnini mit Frn. Pundelius.

Fr. Emma Faldenthal in Luden-  
walde mit Kaufm. Georg Steinberg  
in Berlin. Fr. Luise Redford in  
Rheinsberg mit Frn. Aug. Ahmann  
in Berlin. Fr. Aug. Siebich, geb.  
Weber, mit Schlichtermstr. Johannes  
Zimmermann in Spandau.

**Verheirathet:** Herr Otto Knuff  
mit Fr. Adele Nlemann in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Herren  
Karl Gronewald, A. Arndt, Franz  
Gäbick, Gustav Ederl in Berlin.  
Julius Strauß in Leese a. W., Po-  
lizeilieutenant Gladisch, Architekt G.  
Lange in Neustadt i. Westpr., von  
Haderaden in Borchersdorf. — 2  
Söhne: Frn. C. Schumacher  
in Lauche. — Eine Tochter:  
Herren königl. Oberförster Klär in  
Goverswerda, Eduard Hänel in  
Sudenburg, Jean Laubauer in  
Berlin, Igl. Domänenpächter und  
Gent. a. D. Karbe in Liebenom.  
Reg.-Bez. Stettin, Postsekretär Th.  
Görlitz in Berlin, Pfarrer August  
in Bries, Premierlieutenant Robe in  
Hauer, J. Bartels in Langendorf,  
Joan Teude in Königsberg, Adolf  
Kas, Wilhelm Kerkow in Butte-  
felde a. M.

**Gestorben:** Kaufm. Emil Krafft  
in Berlin. Frau Auguste Billing,  
geb. Naumann, in Berlin. Expedi-  
tions-Vorsteher Ludwig Martini in  
Altwasser. Verme. Frau Sophie  
Koser, geb. Scholle, in Charlotten-  
burg. Zivil-Supernumerar der Kgl.  
Bergisch-Märkischen Eisenbahn Karl  
Stod in Cassel. Prof. B. Vietor  
in Dresden. Frn. Finanzrath Wahl  
jüngste Tochterin Dresden. Reichs-  
gerichtsrath Dr. jur. Friedr. Moritz  
Hoffmann in Leipzig. Frau Emilie  
Pawlowski, geb. de Paurebrune in  
St. Albrecht. Frn. Missions-Ins-  
peltor Wendland Tochter, Elisa-  
beth, in Berlin. Vice-Oberhallmei-  
ster Julius v. d. Busche-Gadenbau-  
sen in Liehe. Frau Reg.-Rätbin  
Katharine Rogge, geb. Wilde, in  
Werseburg. Rittergutsbesitzer Carl  
Rehfeldt in Bösau. Rechnung-  
rath Friedrich Pfug in Breslau.

Für die Inserate mit Ausnahme  
des Sprechsaals verantwortlich der  
Verleger.